Nr. 135. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 21. März 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 20. März.

Deutscher Reichstag.

65. Plenar-Sitzung vom 20. März, 1 Uhr.

Eingegangen: die Novelle zum Branntweinsteuergesetz.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Gesetzes betreffend die Berufs- und Gewerbezählung in 1895.

Abg. Lenzmann (frs. Vp) äußert seine Genugthuung darüber, daß die Regierung dem Wunsche der Linken nach einer solchen Zählung endlich stattgegeben habe. Leider sei nur die für die Zählung gewählte Zeit, im Sommer, die ungeeignetste dazu, da im Sommer die Industrie weniger beschäftigt sei, während es in der Landwirthschaft besonders viel zu thun gebe. Aus letzterem Grunde sei es auch ausgeschlossen, daß man im Juni ein vollständiges Bild von dem Umfange der Arbeitslosigkeit gewinnen könne. Wenigstens aber bitte er die Regierung, bei der Volkszählung im Dezember auch die Arbeitslosigkeit zu berücksichtigen.

Unterstaatssekretär v. Rottenburg erwidert, letzteres sei allerdings in Aussicht genommen. Ein wirklich zutreffendes Bild von der Arbeitslosigkeit zu erlangen, würde überhaupt nur möglich sein, wenn man monatliche Aufstellungen darüber vornehme, wie etwa in England. Dazu fehlen uns aber die Organe. Der Juni sei für die Zählung gewählt, weil das auch bei der letzten Berufszählung geschehen sei.

Die Vorlage wird sodann unverändert genehmigt, ebenso die dazu von der Kommission beantragten Resolutionen.

Das Haus setzt alsdann die Berathung des Kolonialetats fort bei dem Etat von Kamerun. Es wird hier ein Reichszuschuß von 600 000 Mk. gefordert, während die Kolonie bisher auf ihre eigenen Einnahmen angewiesen war. Die Kommission beantragt die Bewilligung.

Abg. Bebel: Auf den Fall Leist will ich heute nicht eingehen, da derselbe inzwischen seine Erledigung in erster Instanz gefunden hat. Aber auch der Assessor Wehlau hat Grausamkeiten begangen. Ich erlaube mir daher die Anfrage an die Regierung, wie es mit der Angelegenheit Wehlau steht.

Direktor Kayser: Assessor Wehlau war zwar in Kamerun in der Eigenschaft als Reichsbeamter. Dadurch hat er aber seine Eigenschaft als preußischer Beamter noch nicht verloren. Die Akten über ihn sind bisher an den preußischen Justizminister gegangen, von welchem sie noch nicht zurück sind. Wenn Sie aber bedenken, wie der Fall Leist im Auswärtigen Amte behandelt worden ist, so werden Sie sich wohl denken können, daß auch im Falle Wehlau das Nothwendige geschehen wird.

Hierauf werden die Einnahmen, darunter der Reichszuschuß, genehmigt.

Bei den Ausgaben bemerkt

Abg. Hammacher: Schon auf dem Naturforscher-Kongreß in Wien sei das Erforderniß statistischer Erhebungen über Tropenhygiene betont worden. Seitens des Direktor Kayser seien ihm denn auch schon privatim mit Bezug hierauf entgegenkommende Erklärungen abgegeben worden.

Direktor Kayser bestätigt, daß die Kolonialverwaltung dieser Sache ihre Aufmerksamkeit zuwende. In Kamerun sei bereits ein Laboratorium mit einer medizinischen Autorität an der Spitze errichtet. In Bagamoyo solle ein Gleiches geschehen. Zur Bearbeitung und Prüfung der dort zu gewinnenden Ergebnisse werde es einer Zentralstelle bedürfen, zu deren Begründung er bereits mit dem preußischen Staatsministerium in Verbindung getreten sei.

Ohne weitere Debatte wird der Etat für Kamerun und debattelos der für Togo genehmigt.

Es folgt der Etat für Südwestafrika. Bei diesem ist der Reichszuschuß von 1 Million im Vorjahre auf 1 737 000 Mark erhöht.

Abg. Graf Arnim (Reichspartei) führt aus: Für diese Kolonie seien bisher zu wenig Mittel aufgewendet worden und die Entwickelung der Kolonie dadurch geschädigt. Namentlich bedürfe es größerer Aufwendungen für den Wegebau. Er begrüße daher mit Freuden das jetzige energische Vorgehen des Reichskanzlers. Betonen müsse er aber vor Allem die Nothwendigkeit eines energischen Einschreitens gegen englische Gesellschaften, welche unsere Gegner dort mit Waffen und Munition versorgt hätten. Sehr zu bedauern sei auch, daß gerade der fruchtbarste Theil der Kolonie an eine englische Gesellschaft abgegeben sei, die natürlich auch Engländer ins Land zu ziehen suche. Hier haben wir ein gutes Gebiet mit guten Aussichten für deutsche Ansiedler, und gerade dieses verkleinern wir uns noch durch ein solches Abkommen. Möge die Regierung ein wachsames Auge darauf haben, daß die Engländer in dem an sie verkauften Gebiet nicht etwa die Parität zum Nachtheil der Deutschen verletzen.

Direktor Kayser: 1890—91 noch waren die Zeiten für Südwest-Afrika so ungünstig, daß man dieses Gebiet selbst in England für ziemlich werthlos hielt. Deutsches Kapital war damals für die Kolonien nicht zu haben. Damals konnte man es daher nur mit Freuden begrüßen, daß die englische South West-Kompagnie das Vertrauen zu diesem Gebiet wieder heben half, indem sie sich durch Kauf von Land daran betheiligte. Es ist dies nicht geschehen, ohne daß wir uns sicherten. Die Kompagnie hat sich verpflichtet, keine größeren Maßnahmen zu treffen, ohne sich mit der kaiserlichen Regierung ins Benehmen zu setzen. Redner verbreitet sich ferner über die Stellung der Tarascoma-Bergbaugesellschaft. Wir haben, so bemerkt er, mit dieser Gesellschaft Verhandlungen angeknüpft und sie zu einer ganz außerordentlichen Einschränkung ihrer Gerechtsame bewogen. Wenn die Besorgniß aufgetaucht ist, die Tarascoma-Gesellschaft könne den Deutschen irgendwelche Schwierigkeiten machen, etwa Durchzug verhindern oder dergleichen, so kann ich diese Besorgniß nicht als berechtigt anerkennen. Auch sind gerade die Stämme in dem Bereich des Tarascoma-Syndikats uns während der Kämpfe mit Hendrik Wittboi treu geblieben. Endlich ist auch der Vertrag mit dem Tarascoma-Syndikat dem Kolonialrath seiner Zeit vorgelegt worden, und dieser hat keinen Widerspruch erhoben.

Abg. Bebel: Von Südwestafrika haben wir doch nichts zu erwarten, auch wenn wir noch so große Aufwendungen dafür machen. Es liegt das mit an dem sehr breiten Sandgürtel, der die Kolonie umgiebt, insbesondere sie von der Küste trennt. Auch die Niederwerfung Wittbois hat nicht viel auf sich. Wenn an der einen Ecke des großen Gebietes der Aufstand niedergeworfen ist, kann er sehr bald an einer andern Ecke wieder von Neuem losbrechen. Die Denkschrift über die Kolonie spricht von der Möglichkeit landwirthschaftlicher Erfolge. Aber wenn man Aussicht auf Erfolg haben will, muß man mindestens 40—50 000 M. besitzen und über Tausende von Hektaren verfügen. Dazu kommt Mangel an Futter und an geeignetem Wasser, da dasselbe streckenweise bittersalzhaltig ist. Wunderbar genug ist, daß gerade eine Partei Alles daran setzt, diese Kolonie zu erhalten und zu heben, welcher es doch wenig angenehm wäre, wenn es gelänge, mit den Produkten der Kolonie denen der heimischen Landwirthschaft Konkurrenz zu machen. Den Hauptnutzen von dieser Kolonie, deren fruchtbarsten Theil Engländer besitzen, würde mithin auch England haben. Mit dem Gelde, welches Sie hier aufwenden wollen, könnten sie viel mehr erreichen durch Hebung unserer heimischen Landwirthschaft, beispielsweise durch Mehraufwand für landwirthschaftliche Schulen. Wir werden daher auch hier gegen diese Ausgaben stimmen.

Abg. Dr. Hammacher (ntl.) widerspricht der Auffassung, daß besonders die deutsche Landwirthschaft allen Anlaß habe, die Konkurrenz Südwestafrikas, falls es gelinge, diese Kolonie zu einem Aufschwunge zu bringen, zu fürchten. Daß Südwestafrika Körnerbau betreiben solle, habe doch noch Niemand behauptet. Wolle würden wir allerdings von dort beziehen, aber von dauer würden wir es doch sicher lieber thun, als beispielsweise aus Argentinien. Wenn wir, gleich den Engländern im Betschuano-Land, geeignete Zölle einführten, würde Südwestafrika sicher sehr bald in der Lage sein, seine Ausgaben durch eigene Einnahmen zu decken. Die südwestafrikanische Gesellschaft hat in dieser Hinsicht auch bereits plausible Vorschläge unterbreitet. Dem Abg. Bebel muß ich noch ausdrücklich bemerken, daß man von der Swakop-Mündung nach Windhoek nur in einer sehr schmalen Ausdehnung den Sandgürtel zu überschreiten hat. Was der Herr Direktor Kayser über die Tarascoma-Gesellschaft sagte, läßt mich erwarten, daß die Regierung Alles thun wird, um der Bildung von Grund- und Boden-Monopolen vorzubeugen. Dagegen halte ich die Einräumung so weitgehender Vortheile an die South-West-Gesellschaft nicht für angebracht. So halte ich es doch für bedenklich und für der deutschen Gesellschaft nachtheilig, daß die South-West-Kompagnie ein zehnjähriges Monopol auf Eisenbahnbauten erhalten hat, aber zum Bahnbau nicht verpflichtet ist, falls ihr nicht 4 Prozent Zinsen garantirt werden.

Abg. Hasse (nl.) hält ebenfalls die Darstellungen Bebels von der Aussichtslosigkeit der Kolonie Südwestafrika für unzutreffend. Weiter bemängelt er, daß Hendrik Wittboi zum Staatspensionär Deutschlands gemacht worden sei. Nachdem man demselben seine Waffen belassen habe, bestehe noch immer die Möglichkeit, daß Wittboi nochmals die Waffen gegen Deutschland ergreife. Insofern habe Major Leutwein eine große Verantwortung auf sich genommen. Er frage an, ob die Kolonialverwaltung dies nachträglich gebilligt habe.

Direktor Kayser spendet zunächst der dortigen Schutztruppe lebhafte Anerkennung. Was das Verfahren Leutweins gegenüber Wittboi anlange, so seien alle kompetenten Beurtheiler im Lande selbst, einschließlich der ortskundigen Händler, der Ansicht, daß Leutwein richtig gehandelt habe und daß seine Mäßigung gegenüber Wittboi Früchte tragen werde. Die Waffen hätten Wittboi selbstverständlich belassen werden müssen, denn ohne Jagd gehe es dort nicht. Bis jetzt habe sich auch Wittboi durchaus loyal benommen.

Abg. Bebel hält an seiner Auffassung von der Aussichtslosigkeit der Kolonie fest, wogegen

Abg. Graf Arnim die Prophezeiungen desselben für viel zu schwarz erklärt. Gerade Südwestafrika biete auch Raum für Auswanderer und an diesen fehle es in Deutschland Angesichts der schlechten Lage unserer Landwirthschaft nicht.

Damit schließt die Debatte und der Etat für Südwestafrika wird genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Etats des Pensions-, des Invalidenfonds, des Reichseisenbahnamts und des Reichsjustizamts. Sodann Wahlprüfungen.

Schluß $4^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute Vormittag mit dem Chef des Militär-Kabinets, General-Adjutanten, General der Infanterie von Hahnke, und fuhr kurz vor 10 Uhr nach dem Reichsamt des Innern, um daselbst auch der heutigen Sitzung des Staatsrathes zu präsidiren.

— Prinz Joachim hatte heute Nacht wieder unter erneuten Ausbrüchen des Nesselfiebers zu leiden. Das Fieber war heute Morgen geschwunden. Die in Folge der Darmstörung dem Prinzen erwachsenden Beschwerden treten in Intervallen recht heftig auf. Die Kräfte heben sich jedoch.

— Im Befinden des Ministers Miquel ist eine erhebliche Besserung eingetreten, so daß er in den nächsten Tagen wieder hergestellt sein wird.

— Der „N. A. Ztg." zufolge bestätigt es sich, daß der Kaiser am 26. d. Mts. nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck fahren wird.

— Im Staatsrath gelangte heute Punkt V der Tagesordnung: Maßnahmen auf dem Gebiet der Kreditorganisation zur Verhandlung. Die Beschlüsse sind noch nicht bekannt.

— Der „Reichsanz." widmet dem verstorbenen Geh. Obermedizinalrath und Vortragenden Rath im Unterrichtsministerium, Dr. Schönfeld, einen warmen Nachruf.

— Bezüglich der Oberfeuerwerkerschüler, welche wegen der bekannten Excesse in Magdeburg abgeurtheilt wurden, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß allgemeine Direktiven wegen der weiteren Behandlung der zu ihren Regimentern zurückgekehrten Oberfeuerwerkerschüler nicht gegeben worden sind. Es sei den respektiven Vorgesetzten überlassen worden, mit den Unteroffizieren weiter zu kapituliren oder nicht.

— Die „Kreuzztg." erklärt, Grund zur Annahme zu haben, daß es sich bei dem Gerücht der Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum Botschafter in Petersburg um Konjunkturen ohne thatsächliche Unterlage handelt. Als geeignetsten Kandidaten für den Petersburger Posten empfiehlt das Blatt den früheren Unterstaatssekretär Grafen Berchem.

— Die Budgetkommission des Reichstags erledigte heute die Etats der Reichsschuld und die Einnahmen des Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen. Beim ersteren Etat wurde eine häufigere Erneuerung der Kassenscheine angeregt. Bezüglich der Rentenkonversion erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky: „Das Reich würde bei einer Konversion seiner 4 prozentigen Anleihe in eine $3^1/_2$ prozentige eine Zinsenersparniß von $2^1/_2$ Millionen Mark, bei einer Umwandlung der 4 prozentigen und $3^1/_2$ prozentigen Anleihen in 3 prozentige eine Ersparniß von $7^3/_4$ Millionen erzielen. Bei dem ungeheuren Werke der Konversion sei peinlichste Vorsicht geboten. Wenn das Reich mit dieser Konversion vorgeht, würden auch die Einzelstaaten und die Kommunen folgen und dadurch das gesamte Koursniveau herabgedrückt werden. Fraglich sei es auch, ob die jetzige Geldflüssigkeit andauern werde. Gewinne die Regierung die Ueberzeugung, daß es sich bei der Geldflüssigkeit um eine dauernde wirthschaftliche Erscheinung handle, dann werde ihr möglicherweise die Konversion durch die Macht der Thatsachen aufgezwungen werden. Bis dahin dürfe sie aber zu dieser Maßregel nicht greifen, besonders dürften rein fiskalische Gesichtspunkte dabei nicht ausschließlich maßgebend sein."

** Schon vor längerer Zeit verlautete, daß es in der Absicht der verbündeten Regierungen läge, dem Reichstage einen Depot-Gesetzentwurf vorzulegen. Der Plan ist nicht aufgegeben. Wie wir hören, sind die Arbeiten auf diesem Gebiete jetzt so weit gefördert, daß der Bundesrath sich bereits in einer seiner nächsten Sitzungen mit einem solchen Gesetzentwurf, ebenso wie mit dem Börsengesetz, zu beschäftigen haben wird. Es liegt in der Absicht, beide Gesetzentwürfe, da sie ihrem Inhalte nach im Zusammenhange stehen, dem Reichstage gleichzeitig zur Berathung und Beschlußfassung vorzulegen. Man wird übrigens in der Annahme nicht fehlgehen, daß vor der Einbringung der Vorlage über die Börsenreform die Bedenken, welche aus den Kreisen des Handelsstandes gegen die in der Börsenenquete befürwortete Einrichtung des Staatskommissars für jede Börse laut geworden und auch von wichtigen Handelskorporationen geltend gemacht sind, den eingehendsten sorgfältigsten Erwägungen unterzogen worden sind. Man hat insbesondere auch die Frage sorgsam geprüft, ob die Aufgabe, welche die Börsenenquetekommission dem Staatskommissar namentlich in Bezug auf das Börsenehrengericht zugedacht hat, nicht auch ohne die Einsetzung solcher Kommissare sich zweckmäßig werde lösen lassen. Allein diese Prüfung hat zu dem Ergebnisse geführt, daß die Einrichtung nicht wohl entbehrt werden kann, wenn das Ehrengericht so funktioniren soll, wie dies vom Standpunkte der berechtigten Interessen der Börse selbst zu wünschen ist. Wenn es so schon aus diesem Grunde nicht angängig erschien, die Wünsche aus der Mitte des Handelsstandes zu erfüllen, so kommt weiter hinzu, daß daran festgehalten wird, daß es gerade im Interesse der Börsen selbst liegt, wenn ein Organ des Staates sich berufsmäßig mit ihren Angelegenheiten zu befassen hat und zur Ausübung ihrer Aufgaben sich laufend auf die eingehendste Weise mit den Verhältnissen und Bedürfnissen der Börse vertraut macht. Solche Organe werden in der Lage sein, die Regierung, wenn immer es sich um staatliche Anordnungen auf dem Gebiete des Börsenwesens sei es administrativer, sei es legislativer Natur handelt, in sachkundiger Weise und so zu berathen, daß die berechtigten Interessen der Börse volle Berücksichtigung finden und ihre Bewegungsfreiheit nicht ungebührlich eingeschränkt wird. Auch wird nicht unbeachtet bleiben dürfen, daß die Einrichtung eines Staatskommissars keineswegs eine Ausnahme zu Ungunsten der Börsen bildet, sondern schon mehrfach namentlich auch auf dem Gebiete von Handel und Verkehr Anwendung gefunden hat und auch noch jetzt Anwendung findet.

** Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 16. April zu Frankfurt a. M. ab. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Angelegenheiten die Feuerversicherungsfrage und ein Vortrag über die Sonntagsruhe in der Lederindustrie.

— Die japanischen Siege haben in England einen Umschwung in der öffentlichen Meinung bewirkt. Früher ganz chinafreundlich, beginnt man jetzt sich dem neuen Sterne Ostasiens geneigter zu zeigen und die Folgen für die künftige Politik ins Auge zu fassen. Das Gleiche ist in Rußland der Fall. Suworin schreibt in der „Now. Wr.", daß sich in Europa seit den glänzenden und überraschenden Erfolgen der Japaner scheinbar nichts geändert hat. Das sei aber nur äußerlich, in Wirklichkeit fühle die weltbeherrschende alte Kulturwelt eine dumpfe Beklemmung; sie ahne unklar und verschwommen, daß etwas Neues und Großes sich vorbereitet, daß der erste Schritt zur Umgestaltung der Weltlage angebahnt ist.

„Die gelbe Rasse tritt zum ersten Mal im Gewande europäischer Zivilisation auf die Arena der Geschichte, ausgerüstet mit europäischen Waffen, mit europäischer Regierungsform. Es ist, als ob der gelbe Mann sich dem Arier gleichstellen, als ob er sagen wollte, daß er gesonnen sei, an Streben nach Kultur und Licht theilzunehmen, an der Regierung der Welt gleich den europäischen Mächten zu partizipiren. Bisher kannten wir nicht die gelbe Rasse, wir blickten auf sie mit Nichtachtung oder ignorirten sie zum mindesten. Und plötzlich, ganz unvermittelt stellt sie sich uns als Riese vor, der das gewaltige China in den Staub getreten hat. Im Anfange des 18. Jahrhunderts präsentirte sich auch Rußland dem erstaunten Europa als neue Macht, jetzt am Schluß des 19. Säkulums entdeckt sich Japan. Und diese letzte Entdeckung hat eine weit größere Bedeutung, denn während die Russen einer weißen, der arischen Rasse angehören, zählen die Japaner zu einem Europa völlig fremden Volksstamm. Rußland bezwang und zertheilte die Türkei, dehnte seine Herrschaft bis zum Meere aus und gründete hier Petersburg, das einige moskauche Publizisten eine „Beule" zu nennen belieben. Wenn unsere Residenz wirklich eine „Beule" ist, so besitzt sie jedenfalls genug Gehirn und Kraft, um ein so ungeheures Reich zu begründen. Das ein wenig europäisirte Japan beginnt heute China zu bezwingen und zu zerstückeln, verläßt seine Inseln und giebt sich mit Erfolg Mühe, auf dem Kontinent festen Fuß zu fassen, der so groß ist, daß Europa im Vergleich zu ihm als eine nicht sehr große Halbinsel erscheint. Der Vergleich zwischen Japan und Rußland drängt sich unwillkürlich auf, doch ist es sehr leicht möglich, daß Japan schneller als Rußland wächst, da ersterem seine uralte Kultur zur Seite steht."

Noch eine schwerwiegende Eigenthümlichkeit Japans sei hervorzuheben. Es ist kein christlicher Staat und dabei ein Land, in dem von jeher völlige Religionsfreiheit geherrscht habe. Unter den 41 Millionen Bewohnern betrage die Zahl der Christen einige Hunderttausend, ein nicht großer Theil bestehe aus Anhängern des Konfuzius. Wohl wäre es möglich, daß sich Japan christianisire, doch ebenso leicht könne auch das Gegentheil der Fall sein. Buddhistische und verschiedene heidnische Elemente in sich schließend, sei Japan auch in religiöser Beziehung ein dunkles Räthsel, das nur die ferne Zukunft lösen könne. Und dann kommt die russische Zukunftsmusik:

„Japan ist nun unser Grenznachbar. Wir haben uns von den Ufern des Niemen bis zu den Gestaden des Großen Ozeans ausgedehnt und immer des traditionellen Glaubens gelebt, unserem unaufhaltsamen Vordringen nach Osten könne nur der Ozean ein Ziel setzen. Herzen hat irgendwo behauptet, unser Bosporus befindet sich am Ufer des Stillen Ozeans. Heute jedoch erkennt der Weitblickende, daß Japan der Fels ist, der einst unser Vordringen hemmen könnte. Es scheint als ob sich Europa über das Erscheinen dieser neuen Großmacht freue, und wenn dieses wirklich der Fall ist, so geschieht es blos deshalb, weil Europa scharfsichtig erkannt hat, daß uns in Japan ein Rivale erwachsen ist. In Anbetracht dessen erhält selbst die Sibirische Bahn einen anderen Sinn und eine andere Bedeutung, und rücksichtlich der veränderten politischen Konstellation müßte sie eine gänzlich andere Richtung nehmen. Jedenfalls haben wir uns auch mit ihrem Bau ein wenig verspätet. Wir sind der Ueberzeugung daß unsere Diplomatie vor einer großen Aufgabe steht. Unbedingt nothwendig ist daher eine genaue Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse und darauf ein festes, konsequentes Handeln. Es kann sehr leicht der Fall sein, daß die europäisch geschulten Diplomaten nicht genügend für den Kampf mit dieser neuen und zweifellos starken Macht vorbereitet sind. Wer die neue Lage der Dinge zuerst begreift, wer auf sie einzuwirken versteht und es vermag, sie in eine seinem Vaterlande günstige Richtung zu lenken, nur der wird Herr der Lage."

Der russische Journalist schildert die Lage ganz richtig, nur fügt er nicht bei, daß die Diplomatie des Zarenreiches sich von den Ereignissen nicht hat überraschen lassen, daß sie seit Jahren in Tokio vorarbeitete und auch heute noch mit den japanischen Staatsmännern in engster Verbindung steht. Gänzlich unvorbereitet trafen die japanischen Siege nur England, das auf Chinas Macht hoffte, und wenn man auch gegenwärtig in London eine Schwenkung vorbereitet, so dürfte sie doch verspätet kommen. In Ostasien behaupten Japan und Rußland das Feld, neben ihnen jene Mächte, die es vermeiden, dem siegreichen Ostreiche Hindernisse zwischen die Beine zu werfen. Man darf es der deutschen Regierung zum Ruhme nachsagen, daß sie, nachdem sie anfangs schwankte und tastete und sogar Neigung zu haben schien, sich auf Chinas Seite zu schlagen, später eine durchaus korrekte Haltung annahm.

Thorn, 20. März. Die Weichsel-Eisbrechdampfer sind heute in die Nähe unserer Stadt gelangt; somit ist fast auf dem ganzen preußischen Stromlauf die Eisdecke aufgebrochen und dadurch wohl jeglicher Eisgangsgefahr vorgebeugt.

Oberpräsident v. Goßler begiebt sich heute nach Berlin, um Sr. Maj. dem Kaiser über Weichselregulirung und Eisbrecharbeiten Vortrag zu halten.

Itzehoe, 20. März. Die Prinzessin Marie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, die jüngste Schwester des Herzogs Friedrich Ferdinand, ist zur Aebtissin des Klosters in Itzehoe an Stelle der verstorbenen Prinzessin Louise erwählt worden.

Hamburg, 20. März. Dem „Hamburger Korrespondenten" zufolge ist das Befinden des Fürsten Bismarck recht gut. Der Fürst besichtigte gestern trotz stürmischen Wetters, eine ganze Weile auf einem Stuhle sitzend, den Bau der Unterkunftshalle, den er dann, den Knotenstock hinten unter beiden Armen durchgesteckt, stramm und hoch aufgerichtet verließ. Am 1. April werden nach und von Friedrichsruh allein 35 Extrazüge verkehren.

Detmold, 20. März. Fürst Woldemar zu Lippe-Detmold ist, 71 Jahre alt, heute früh $6^1/_2$ Uhr gestorben.

Günther Friedrich Woldemar Fürst zur Lippe u. s. w., Durchlaucht, geboren zu Detmold am 18. April 1824 als Sohn des Fürsten Leopold (geboren 6. November 1796, gestorben 1. Januar 1851) und dessen Gemahlin Emilie, geborenen Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, folgte seinem Bruder, dem Fürsten Leopold (geboren 1. September 1821, gestorben 8. Dezember 1875). Er war königl. preuß. General der Kavallerie und Chef des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. westfäl.) Nr. 55, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens u. s. w. Seine am 9. November 1858 in Karlsruhe mit der Prinzessin Sophie von Baden (geb. 7. August 1834) geschlossene Ehe ist kinderlos geblieben. Thronfolger ist sein unvermählter einziger Bruder Prinz Karl Alexander, geboren zu Detmold am 16. Januar 1831, ehemaliger königl. hannoverscher Rittmeister im Regiment der Gardes du Corps.

Meiningen, 20. März. Magistrat und Gemeinderath haben den Fürsten Bismarck einstimmig zum Ehrenbürger der Residenzstadt ernannt.

Darmstadt, 20. März. Die Stadt giebt zur Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck ein Festbankett im Saalbau. Vormittags finden Feiern in den Schulen statt; um 10 Uhr werden die Schulen geschlossen. Auf den Thürmen werden die Glocken geläutet. Am Tage zuvor wird eine Vorfeier seitens des nationalliberalen Vereins veranstaltet.

Darmstadt, 20. März. Die erste Ständekammer hat beide Rheinbrücken bei Worms bewilligt.

Würzburg, 20. März. Der derzeitige Rektor der hiesigen Universität Geheimrath Professor von Risch ist an einem Schlaganfall gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 20. März. Die gestern abgehaltene Konferenz der oppositionellen Mitglieder des Oberhauses erklärte sich gegen jeden Kompromißvorschlag, beschloß jedoch, falls ein solcher dennoch die Mehrheit erlangen sollte, von jeder weiteren parlamentarischen Aktion gegen die Vorlage über freie Religionsübung abzustehen. Man glaubt, daß durch diesen Beschluß die Chancen der Vorlage bedeutend bessere geworden sind.

Locarno, 20. März. Anläßlich des fünfzigjährigen Professoren-Jubiläums sind dem Wirkl. Geheimen Ober-Justizrath Professor v. Gneist zahlreiche Glückwünsche von allen Seiten zugegangen.

Frankreich.

Paris, 20. März. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung des Marinelieutenants Mandat de Grancey zum Marine-Attachee bei der französischen Botschaft in Berlin.

Spanien und Portugal.

Madrid, 20. März. Wie verlautet, wird Sagasta in der Bemühung, ein Kabinet zu bilden, zunächst Gonzales und Moret berufen.

Der „Correo" stellt in Abrede, daß die spanische Regierung den Schiffskommandanten getadelt habe, welcher das amerikanische Schiff „Allianza" beschießen ließ. Der Minister des Auswärtigen wartet erst den offiziellen Bericht ab, um alsdann den Vereinigten Staaten zu antworten.

Madrid, 20. März. Der „Imparcial" dementirt die Nachricht, daß die „Königin-Regentin" als Wrack gefunden sei. Die Regierung ist der Ansicht, daß der vermißte Kreuzer im atlantischen Ozean mit beschädigter Maschine treibt.

Großbritannien und Irland.

London, 20. März. Wie amtlich gemeldet wird, verzögert sich die Genesung Lord Roseberys durch den Mangel an Schlaf; die Luftveränderung hat in dieser Hinsicht nur geringen Erfolg gehabt, so daß Lord Rosebery nur die dringendsten Geschäfte erledigen kann.

London, 20. März. Wie den „Times" aus Rio de Janeiro gemeldet wird, berichten Telegramme aus Montevideo von einem neuen Siege der Aufständischen von Rio Grando do Sul.

Aus Philadelphia wird den „Times" gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten durch die Stellungnahme Frankreichs, das bis jetzt noch keine positive Antwort auf den Protest des amerikanischen Botschafters gegen den Ausschluß amerikanischen Viehs ertheilt hat, nicht befriedigt sei. Während alle europäischen Märkte dem amerikanischen Vieh verschlossen seien, deute nichts darauf hin, daß Präsident Cleveland eine Politik der Wiedervergeltung befolgen werde.

Aus Shanghai erfahren die „Times", daß das Gerücht von einer japanischen Expedition gegen Formosa dort keinen Glauben finde und eine Vorwärtsbewegung im Norden für wahrscheinlicher gehalten werde.

Rußland.

Petersburg, 20. März. Der deutsche Botschafter General von Werder wurde gestern von der Kaiserin und der Kaiserin-Wittwe in Abschieds-Audienz empfangen. Es verlautet, daß die deutsche Kolonie wegen der baldigen Abreise des Botschafters verhindert ist, zu Ehren desselben eine größere Abschiedsfestlichkeit zu veranstalten, und sich daher durch eine Abordnung von ihm verabschieden wird.

Asien.

Kalkutta, 19. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einer Meldung aus

Muscat ist Frieden und Ruhe wieder hergestellt. Die Rebellen erhielten eine Abfindung von 16 000 Dollars, worauf sie die Stellungen räumten. Der Sultan hat jetzt den unumschränkten Besitz. Ein französisches Kriegsschiff ist in Muscat eingetroffen; aus welcher Veranlassung ist unbekannt.

Tientsin, 20. März. Vor der Barre von Taku sind gestern Abend vier japanische Kriegsschiffe erschienen, welche die Schiffe auf Kontrebande durchsuchten.

Amerika.

Washington, 19. März. Wie verlautet, hat Staatssekretär Gresham die Abberufung des hawaiischen Gesandten, Thurston, verlangt, weil derselbe persona non grata ist.

Buenos-Ayres, 19. März. Zu Saint Paul wurden fremde Anarchisten verhaftet; bei denselben sind Briefschaften beschlagnahmt worden. Die Revolution in Ecuador ist unterdrückt; die Führer der Aufständischen sind verhaftet worden.

Havanna, 20. März. (Central News of Germany.) Aus den östlichen Provinzen kommen Nachrichten, daß die Rebellen festen Stand halten. An anderen Orten sollen sie sich jedoch bereits mehrfach ergeben haben. Eine Truppe Aufständischer griff die einem Führer loyaler freiwilliger Truppen gehörige Pflanzung an und brannte sie nieder. In derselben befanden sich 150 Remington-Gewehre mit passender Munition, welche der Besitzer vor seiner Flucht zerstörte, um sie für die Aufständischen unbrauchbar zu machen.

Bilder aus Stettins Finanzwirthschaft.

V.

Wir haben in unserem gestrigen Artikel auf die kolossalen Lasten des Grundbesitzes hingewiesen, welche demselben noch von der Majorität der früheren Stadtverordnetenversammlung sozusagen zum Abschiede aufgepackt sind. Denn wie sehr die Belastung des Grundbesitzes durch die Beschlüsse dieser Herren in der That zugenommen hat, das beweist eine kurze Vergleichung der dem Grundbesitz in den Etatsjahren 1894—95 und 1895—96 aufgelegten Abgaben. Der Grundbesitz sollte z. B. an kommunalen Lasten zahlen

	im Etatsjahre 1894—95	im Etatsjahre 1895—96
1. Grundsteuer	3 200 Mk.	7 000 Mk.
2. Gebäudesteuer	260 000 „	850 000 „
3. Umsatzsteuer	— „	120 000 „
4. Baugebühren	— „	25 000 „
5. Kanalisationsgebühren	134 000 „	170 017,10 „
Sa.	397 200 Mk.	1 172 017,10 Mk.

Das macht schon allein in diesen 5 Positionen eine kommunale Mehrbelastung gegen das frühere Etatsjahr von nicht weniger als 774 817 Mark 10 Pf., die dem hiesigen Grundbesitz als Andenken an die Majorität der früheren Stadtverordnetenversammlung auf die Schultern gelegt ist. Dazu kommt noch die Erhöhung des Wasserzinses von 15 auf 16 Pf. per Kubikmeter, die winterliche Reinigung des Bürgersteiges von Schnee und Eis und andere kleinere Lasten in Menge!

Um so seltsamer nimmt es sich daher aus, daß man bei dieser Mehrbelastung des Grundbesitzes, bei dem Mehrbedarf an Steuern überhaupt es doch gleichzeitig fertig gebracht hat, den Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer von 150 Prozent auf 100 Prozent zu ermäßigen, so daß derselbe für das künftige Etatsjahr nur auf 1 184 000 M. gegen 1 750 000 M. in 1894/95 veranlagt ist und also 566 000 M. weniger einbringt als früher.

Zur Rechtfertigung dieser seltsamen Thatsache hat man vornehmlich zwei Gründe angeführt. Einmal nämlich hat man es als den Gipfel aller finanziellen und kommunalen Weisheit ausgeschrieen, daß der Kommunalzuschlag zur Einkommensteuer unter keinen Umständen mehr als 100 Prozent betragen dürfe, weil Zuschläge über diesen Satz hinaus nach § 55 des Kommunalabgabengesetzes der Genehmigung bedürften; und sodann hat man die Vorspiegelung zu erwecken gewußt, die Gemeindeeinkommensteuer der Stadt Stettin würde überhaupt bisher überhoben, wenn die Realsteuern nicht mit dem hinreichenden Maße, nämlich mit einem um die Hälfte höheren Prozentsatz zur Kommunalsteuer herangezogen würden, als die Staatseinkommensteuer. Es ist denn auch glücklicher oder vielmehr unglücklicher Weise gelungen — insbesondere durch den Einfluß des jetzt abgegangenen früheren Stadtkämmerers Matting, der dem hiesigen Grundbesitz stets in einem sehr theuren Andenken bleiben wird, — die nicht weiterstehenden Mitglieder der früheren Stadtverordnetenversammlung damit gründlich zu machen.

Indessen was zunächst den zweiten Grund angeht, so mögen die Herren, die denselben Ende vorigen Jahres geltend machten, persönlich in gutem Glauben gehandelt haben. Sie haben aber trotzdem, objektiv betrachtet, der damaligen Versammlung gegenüber eine falsche Thatsache behauptet! Es sind einer ganzen Anzahl von Städten und auch in unsrer Provinz z. B. Greifswald, Köslin 2c. die Steuerordnungen bestätigt, und wenn dieselben die Realsteuern nur zu dem gleichen Prozentsatz zur Kommunalsteuer herangezogen haben wie die Staatseinkommensteuer! Und ebenso hat sich der oben erwähnte angebliche Gipfel aller kommunalen finanziellen Weisheit als das entpuppt, was man im gewöhnlichen Leben — eine Dummheit nennen würde. Ein Zuschlag von nur 100 Prozent zur Einkommensteuer wird sich bei den fortwährend steigenden Ausgaben der Stadt sowieso nicht lange beibehalten lassen; es war daher schon an und für sich ziemlich unnütz, daß man in dem jetzigen Augenblick, wo eine Genehmigung sehr leicht zu erhalten war, sich gegen etwas sperrte, was man später doch nicht vermeiden kann. Aber das ist das kleinere Uebel. Schlimmer ist, daß so lange dieser Zuschlag von nur 100 Prozent zur Staatseinkommensteuer besteht, immer von den Aufsichtsbehörden dabei exemplifizirt werden wird, daß Stettin mit Bequemlichkeit noch mehr Steuern tragen könne. Wir sehen es ja gleich an dem Schreiben der Aufsichtsbehörde, betreffs der Umwandlung der Gasanstalt, in welchem es ohne Weiteres heißt: Stettin könne mit Leichtigkeit 12½ Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer mehr nehmen, der Kommunalzuschlag betrage dort erst 112½ Prozent u. s. w., und wir werden Aehnliches bei den Klärstationen und wahrscheinlich leider noch sehr viel öfter erleben.

Es war daher keineswegs so übermäßig klug, daß man mit dem Zuschlage zur Einkommensteuer nicht über den vollen Satz derselben hinausgehen wollte, und es war auch ebenso wenig gerecht!

Es ist ja jedem Einwohner unsrer Stadt ein möglichst geringer Zuschlag zur Einkommensteuer von Herzen zu gönnen und wir wünschen den jetzigen niedrigen Satz den Einwohnern unserer Stadt eben so sehr zu erhalten; auf der anderen Seite kann man aber doch auch nicht verkennen, daß die großen Einkommen und die leistungsfähigen Steuerzahler jedoch eine, und es ist sonderbar, daß man in einer Stadt wie Stettin, in welcher diese großen Einkommen doch fast ausschließlich aus dem Handel kommen und in der gerade die für den Handel getroffenen kommunalen Einrichtungen diese großen Einkommen überhaupt erst möglich gemacht haben, diese großen Einkommen und leistungsfähigsten Steuerzahler so wenig wie jetzt zu den Kommunallasten heranzieht.

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß Stettin nach dem Verwaltungsbericht für 1893—94 nicht weniger als 83 Steuerzahler hat, die ein Einkommen über 40 000 Mark und darüber haben, darunter Millionäre. Diese Herren hatten ja nun allerdings in der früheren Stadtverordnetenversammlung sehr gewandte Vertreter, die natürlich nur aus „allgemeinen Interessen" und in Erstrebung der „Ideale" es für unbillig hielten, daß so „arme" Leute, die „bloß" 40 000 Mark und mehr Einkommen haben, den „hohen" Satz von 150 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer zahlen sollten, und die es lediglich als „persönliches Pech" ansahen, wenn beispielsweise Herr Dr. Amelung bei Herabsetzung dieses Zuschlags auf 100 Prozent jährlich 2500 Mark erspart. Es handelt sich dabei doch aber gar nicht um Kleinigkeiten! Denn die oben erwähnten 83 reichsten Leute Stettins haben im gesammten Jahre zusammen 2½ Mill. Mark Einkommen und sind zu 216 160 Mark Einkommensteuer eingeschätzt. Die 83 reichsten Leute Stettins haben also durch die Herabsetzung des Zuschlages zur Einkommensteuer von 150 auf 100 Prozent die hübsche Summe von 108 080 Mark jetzt erspart. Ob es angebracht gewesen ist, gerade diesen 83 reichsten Leuten Stettins über 100 000 Mark zu erlassen, darüber dürften die Ansichten doch wohl sehr auseinander gehen.

Und ebenso falsch ist es mit der Veranlagung der nicht physischen Personen. Nach dem Bericht über das Verwaltungsjahr 1892—93 waren damals noch 35 Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, 1 Konsumverein unter Berücksichtigung des § 16 des Einkommensteuergesetzes zu einem Gesammteinkommen von 3 461 938 Mark und zu einem Steuersoll von 140 747 Mark eingeschätzt. Diese Zahl hat sich in Folge der schlechten Geschäftskonjunktur im Etatsjahre 1893—94 auf 32 Aktiengesellschaften und 1 Konsumverein mit nur 2 753 650 Mark Einkommen und einem Steuersoll von 105 882 Mark verringert. Bei 150 Prozent Zuschlag hätte die Stadt aber immer noch ca. 158 000 Mark erhalten. Bei 100 Prozent Zuschlag erhält die Stadt — da das Steuersoll sich inzwischen noch weiter verringert hat — schwerlich mehr als 100 000 Mark Gemeindeeinkommensteuer von den Aktiengesellschaften. Die Stadt macht also ein Steuergeschenk zu Gunsten des Großkapitals von 50 000 bis 60 000 Mark!

Gerade hier aber dürfte eine derartige Liebesgabe um so unangebrachter gewesen sein, als die Stadt bei einer Aufmachung der Bilance dessen, was sie die Aktiengesellschaften kosten, und was sie ihr einbringen, ein verzweifelt schlechtes Geschäft macht! Denn außer der Gemeindeeinkommensteuer von obigen 100 000 Mark kommt dem Konto der Aktiengesellschaften nur noch die von denselben zu zahlende Gewerbesteuer zu gut. Nun bringt der Verwaltungsbericht allerdings leider nicht genaue Zahlen, wie viel Gewerbesteuer von den physischen Personen und wie viel von den Aktiengesellschaften gezahlt wird. Da aber doch nach dem Verwaltungsberichte 54 Gewerbetreibende der Klasse I. zu 67 624 Mark und 124 Gewerbetreibende der Klasse II zu 36 984 Mark veranlagt waren, so ist es nicht gut möglich, daß die ca. 40 dazu gehörigen Aktiengesellschaften zu mehr als 40 000 Mark Gewerbesteuer veranlagt gewesen sein sollten. Das giebt also für 150 Prozent Zuschlag im günstigsten Falle 60 000 Mark; also Totaleinnahme von den Aktiengesellschaften an Gewerbe- und Einkommensteuer für die Stadt 160 000 Mark.

Dem steht nun aber gegenüber die kolossale Ausgabe, welche die Stadt für die Beamten und Arbeiter gerade dieser Aktiengesellschaften jährlich auszugeben hat. Wir haben schon nachgewiesen, daß die Stadt nicht weniger als 3 244 502 Mark 55 Pf. Zuschuß für lediglich allgemeine kommunale Zwecke (Schule, Armenpflege 2c.) ausgiebt, was bei 130 000 Einwohnern auf den Kopf der Bevölkerung 26 Mark und auf die Familie von durchschnittlich 5 Köpfen 130 Mark jährlich ausmacht. Ebenso haben wir erwähnt, daß die Steuerzahler, die mit weniger als 900 Mark eingeschätzt sind, in Zukunft von allen kommunalen Steuern frei sein werden. Es ist daher leicht zu berechnen, für wie viel Arbeiterfamilien die Stadt die Ausgaben, welche die Stadt jetzt zu machen hat, mit den ganzen Einnahmen, die sie von den Aktiengesellschaften erhält, überhaupt allenfalls noch decken kann. Es dürfte Einverständniß darüber herrschen, daß dies nur bei einem sehr geringen Theil der in den hiesigen großen Aktiengesellschaften beschäftigten nach vielen Tausenden zählenden Arbeiterzahl noch möglich ist. Alle übrigen Arbeiter in diesen Aktiengesellschaften liegen mit dem Kostenzuschuß von 26 Mark pro Kopf und 130 Mark auf die Familie einfach der Stadt auf die Tasche. Verhältnißmäßig am besten sind noch die Aktiengesellschaften, in welchen wie in der Germania, Preuß. National-Versicherung 2c. fast nur Beamte in Betracht kommen. Aber gerade diese Beamten sind auch wieder meist verheirathet, ihre Familie wird daher auch durchschnittlich den ganzen Kostenzuschuß für 5 Personen, also 130 Mark, beanspruchen; so daß auch hier die Stadt erst bei Beamten, die zu 5000 bis 5500 Mark Einkommen (Steuersatz 132 Mark) eingeschätzt sind, ihren Zuschuß deckt, — und solcher Beamten giebt es leider auch in den Versicherungsgesellschaften nur recht wenige! Mit den übrigen Aktiengesellschaften sieht es natürlich noch viel böser aus, ja es giebt Aktiengesellschaften, die nicht nur gar keine Einkommensteuer an die Stadt zahlen, sondern die überhaupt nicht einmal so viel verdient haben, als die Stadt auf ihre Arbeiterschaft und deren Familien Zuschuß für die allgemeinen kommunalen Zwecke geben muß!

Es dürfte einleuchten, daß eine gesunde städtische Finanzwirthschaft diese großen Zuschüsse, welche jetzt die Aktiengesellschaften aus dem städtischen Säckel fordern, auf die Dauer nicht leisten kann, ohne sich nach einem Aequivalent von Seiten der Aktien-Gesellschaften umzusehen. Man könnte einwenden: ja, es ist aber doch nicht zulässig, einen Theil der Einkommensteuerpflichtigen — also etwa die Aktiengesellschaften und die großen Steuerzahler — zu einem höhern Prozentsatz zur Gemeindeeinkommensteuer heranzuziehen als die übrigen. Dieser Einwand ist bei der heutigen Gesetzeslage wenigstens theilweise richtig! Immerhin würde man sich aber doch fragen müssen, ob hier nicht § 20 des Kommunalabgabengesetzes eine genügende Handhabe böte, wenigstens doch die Aktiengesellschaften zu einer Mehrbelastung heranzuziehen. Und selbst wenn dieser Weg sich nicht empfehlen sollte, so kann die Stadt Stettin sich umsoweniger der Aufgabe entziehen, durch ein eigenes Gewerbesteuergesetz für den Stadtbezirk Stettin die Aktiengesellschaften und überhaupt den Großhandel und Großbetrieb mehr als bisher zu den kommunalen Lasten mit heranzuziehen! Das jetzige Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 ist für die ganze preußische Monarchie gegeben und kann daher nicht die besondern Veranstaltungen, welche die Stadt Stettin für Handel und Gewerbe getroffen hat, besonders berücksichtigen! Die Stadt Stettin hat aber sehr viel für Handel und Gewerbe gethan und thut es noch — wir erinnern nur an die Hafenbauten. Es wäre daher doch wohl nur als billig, daß die Großbetriebe von Handel und Gewerbe, welche von diesen kommunalen Veranstaltungen den größten Vortheil haben, auch mehr als bisher zu den Kosten herangezogen würden, zumal die Stadt Stettin für den Großbetrieb, Fabriken anzulegen, getroffen hat, von ihren gerade so hohen Kosten ihre besonderen Gewerbesteuergesetz zugleich, welches ihr für ihre besonderen Zuwendungen ein besonderes Aequivalent bietet! Sollte daran noch ein Zweifel sein, so sind wir in der Lage, uns auf keinen Geringeren als Se. Excellenz den Herrn Finanzminister Miquel zu berufen, der in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses, welcher er beiwohnte, die Nothwendigkeit nicht genug betonen konnte, daß die großen Städte sich ihre eigenen, gerade auf ihre Verhältnisse passenden Gewerbesteuer-Ordnungen geben müßten! Jedenfalls ist das Verlangen nur billig, daß auch die Aktiengesellschaften und die Großbetriebe überhaupt mit für die Kosten einstehen, die sie durch ihren Betrieb der Stadt machen; statt daß sie dieselben wie bisher auf den Grundbesitz abzuwälzen sich bemühen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. März. Wie die „N. St. Ztg." mittheilt, beschloß gestern der Disziplinarhof des königlichen Konsistoriums hierselbst, in der Disziplinarangelegenheit gegen Herrn Pastor prim. Wellmer in Stolp, denselben bis zu seiner Anstellung in einem anderen Pfarramte mit Pension zur Disposition zu stellen. Herrn Pastor Wellmer sind somit auch fernerhin die Rechte des geistlichen Standes gewahrt. Gegen diese erstinstanzliche Entscheidung steht demselben die Berufung an den evangelischen Oberkirchenrath in Berlin offen.

* In der Sitzung der fünften Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom 11. April v. Js. wurde der Amtssekretär Wilhelm Karl Franz Marohn aus Krakow A. wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen und Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt unter Anrechnung von 4 Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft. Das Urtheil war von M. im Wege der Revision angefochten worden mit dem Erfolge, daß das Reichsgericht das Erkenntniß in einem Punkte aufhob und zur nochmaligen Verhandlung in die Vorinstanz zurückverwies. In Folge dessen hatte sich gestern die schon genannte Strafkammer erneut mit der Angelegenheit zu beschäftigen, doch kam nur einer der beiden Diebstahlsfälle zur Aburtheilung, nämlich der beim Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Scherping auf Krakow A. ausgeführte Einbruch, da bezüglich der übrigen Strafthaten das erste Urtheil bestätigt worden ist. M. bestritt die That auf das entschiedenste und war seitens der Anklagebehörde ein umfangreicher Indizienbeweis angetreten worden, deshalb erstreckte sich auch die gestrige Verhandlung über den gesamten, ursprünglich der Anklage zu Grunde gelegten Thatbestand, aus dem wir kurz Folgendes hervorheben: In der Nacht zum 27. Oktober 1893 wurde sowohl bei dem Gutsbesitzer Scherping auf Krakow A. als auch bei dem Gutsbesitzer Grundmann auf Krakow B eingebrochen worden und ließen verschiedene Umstände den Schluß zu, daß ein und dieselbe Person in beiden Fällen thätig gewesen sei. Gestohlen war in Krakow A. ein Kasten mit vier Dutzend silbernen Löffeln, in Krakow B. ein Paar Stiefel, eine silberne Taschenuhr und etwas baares Geld. Der Dieb hatte in den Gutshäusern zahlreiche Thüren geschickt geöffnet und es lenkte sich daher bald ein Verdacht auf den bei Scherping als Sekretär angestellten Marohn, der gelernter Kunstschlosser ist. Nachdem auch noch in der von M. verwalteten Amtskasse ein Defizit von fast 300 Mark entdeckt worden, erfolgte am Tage nach dem Diebstahl, also am 28. Oktober 1893 die Verhaftung des Angeklagten. Das Gericht gelangte auf Grund der gestrigen, mehrstündigen Verhandlung im Wesentlichen zu denselben thatsächlichen Feststellungen wie der erste Richter und wurde deshalb auf die nämliche Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus erkannt, doch wurden auf die verlängerte Untersuchungshaft noch 9 Monate, im Ganzen also 13 Monate als verbüßt in Anrechnung gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Köstritz, Thüringen, 18. März. Die übliche Schlußprüfung fand an der hiesigen landwirthschaftlichen Lehranstalt verbunden mit der Obst- und Gartenbauschule in der Gegenwart Sr. Durchlaucht des Erbprinzen Fürst Heinrich Reuß XXVII., des Staatsrathes von Hinüber und zahlreichen hervorragenden Landwirten und Gärtnern statt. Se. Durchlaucht sprach seine vollste Anerkennung über die Leistungen der Anstalt aus, die zu den stärkst besuchten gehört und gegenwärtig 135 Schüler, darunter viele Ausländer, zählt. Alle Eltern, welche ihren Söhnen eine gründliche landwirthschaftliche oder gärtnerische Fachbildung ertheilen lassen wollen, werden auf den zu Ostern beginnenden Sommerkursus aufmerksam gemacht.

— Auf der Universität Göttingen werden auch in diesem Sommer wieder Fortbildungskurse für praktische Aerzte abgehalten werden.

Landsberg a. W., 20. März. Bei Stolzenberg wurde gestern Abend an einer Frau ein Raubmord verübt. Die Polizei wurde sofort in Thätigkeit gesetzt.

Köln, 20. März. Wie der „Kölnischen Volkszeitung" aus Wesel gemeldet wird, sind bei einer Dynamit-Explosion in Wesel 25 Personen getödtet worden. Das Schiff, auf welchem die Explosion stattfand, ist völlig zerstört und ein daneben liegendes Schiff in Brand gerathen. Im weiteren Umkreise sind eine Menge Häuser eingestürzt.

Amsterdam, 20. März. Nach einer Depesche des „Nieuws van den Dag" aus Lobith fand die Explosion in Salmorth bei Spyk an Bord des Schiffes „Elizabeth", Kapitän Reimers, statt; es explodirten 20 000 Kilogramm Dynamit. 13 Personen wurden getödtet, 5 verwundet. 1 Person wurde wahnsinnig. Das Schiff „Hoop", Kapitän Geritsen, verbrannte; andere Fahrzeuge sind stark beschädigt. An dem Orte der Katastrophe hat eine erhebliche Verwüstung stattgefunden.

Bern, 19. März. In Rueschegg im Kanton Bern erschoß der 22jährige Gasser seine Frau, dann die Schwester der Frau und zuletzt sich selbst mit einem Ordonnanzgewehr. Während der Mordthat führten beide Frauen Kinder am Arme. Man glaubt, Gasser habe die That begangen, weil seine Frau samt den Kindern ihn verließ und sich zu ihren Eltern begab.

Viehmarkt.

Berlin, 10. März. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 479 Rinder, 6318 Schweine (187 Bakonier), 1826 Kälber, 1030 Hammel.

Vom Rinderauftrieb fand nur die Hälfte Absatz und erzielte nur schwer die letzten Sonnabendpreise.

Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber geräumt. 1. Qualität 46—47 Mark, 2. Qualität 44—45 Mark, 3. Qualität 41—43 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bakonier 46 Mk., vereinzelt auch darüber, per 100 Pfund mit 55 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. 1. Qualität 54—57 Pf., 2. Qualität 46—53 Pf., 3. Qualität 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt war der Umsatz zu geringfügig, als daß sich maßgebende Preise hätten feststellen lassen.

Börsen-Berichte.

Posen, 20. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 50,10, do. loko ohne Faß 70er 30,60. Ruhig. — Wetter: Schnee und Regen.

Magdeburg, 20. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent —,—, neue 9,55 bis 10,10, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,30—9,40, neue 9,45—9,55. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,65—7,20. Etwas besser. Brodraffinade I. 21,50. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 21,25 bis 21,75. Gemischte Melis I. mit Faß 20,87½ bis 21,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,32½ G., 9,40 B., per April 9,35 G., 9,40 B., per Mai 9,45 G., 9,50 B., per Juli 9,65 G., 9,67½ B. — Fest.

Köln, 20. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 13,25, fremder loko 14,00. Roggen hiesiger loko 11,25, do. fremder 13,00. Hafer neuer hiesiger loko 12,00, do. fremder 13,50. Rüböl loko 48,50, per Mai 46,70, per Oktober 47,00.

Hamburg, 20. März, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 78,25, per Mai 76,50, per September 76,12, per Dezember 73,50. — Kaum behauptet.

Hamburg, 20. März, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 9,32½, per Mai 9,47½, per August 9,75, per Oktober 9,80. Fest.

Pest, 20. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Frühjahr 6,77 G., 6,79 B., per Herbst 7,08 G., 7,09 B. Roggen per Frühjahr 5,74 G., 5,76 B. Hafer per Frühjahr 6,26 G., 6,28 B. Mais per Mai-Juni 6,35 G., 6,37 B. Kohlraps per August-September 10,70 G., 10,75 B. — Wetter: Regen.

Glasgow, 20. März, Vorm. 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 9 d. Stetig.

Newyork, 20. März. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8 507 357 Dollars gegen 6 694 915 Dollars in der Vorwoche.

Wetteraussichten

für Donnerstag, den 21. März.

Nachts etwas kälteres, am Tage etwas wärmeres, ziemlich trübes Wetter mit Regen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 19. März. Elbe bei Aussig — 0,22 Meter. Elbe bei Dresden — 0,70 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,66 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,50 Meter. — Oder bei Breslau, Oberpegel + 5,36 Meter, Unterpegel + 0,55 Meter. Oder bei Frankfurt + 1,65 Meter. — Oder bei Ratibor + 2,88 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,00 Meter. — Warthe bei Posen + 0,84 Meter. — Am 15. März. Netze bei Usch + 1,03 Meter.

Berlin, den 20. März 1895.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl. 4%	105,30G	Westf.Pfbr. 4%	105,00G
do. 3½%	104,80b	do. 3½%	103,10G
Pr.Consl.Anl. 4%	105,25b	Wstp.rittsch. 3½%	101,60B
do. 3½%	104,75B	Kur-u.Nm. 4%	105,70b
Pr. St.-Anl. 4%	—,—	Lauenb.Rb. 4%	105,70b
P.StSchld. 3½%	101,40B	Pomm. do. 4%	105,70b
Berl.St.O. 3½%	102,50B	do. do. 3½%	102,75b
do. n. 3½%	103,40B	Posensch.do. 4%	105,70B
Stett.Stadt-Anl. 94 3½%	102,40b	Preuß. do. 4%	105,90b
Wstp.P.-O. 3½%	102,00G	Rh.u.Westf. Rentenb. 4%	105,70b
Berl. Pfdbr. 5%	122,00G	Sächs. do. 4%	106,00B
do. 4½%	119,25G	Schles. do. 4%	105,70B
do. 4%	110,50G	Schl.-Holst. 4%	105,70B
do. 3½%	104,30B	Bad.Esb.-A. 4%	105,80G
Kur-u.Nm. 3½%	103,40G	Baier.Anl. 4%	106,50G
do. 4%	—,—	Hamb.Staats-Anl.1886 3%	97,90G
Landsch. Central- Pfandbr. 4%	—,—	Hmb.-Rente 3½%	105,25bG
do. 3½%	102,90B	do.amort. Staats-A. 3½%	102,00G
do. 3%	97,10b	Pr. Pr.-A. —	124,70B
Ostpr.Pfb. 3½%	101,60b	Bair.Präm.-Anleihe 4%	150,00b
Pomm. do. 3½%	102,60bG	Cöln-Mind. Präm.-A. 3½%	143,50B
do. 4%	—,—	Mein.7-Gld. Loose —	25,00B
Posensche do. 4%	103,50G		
do. do. 3½%	101,50bG		
Sächs. do. 4%	—,—		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	106,00G		
do. 3½%	101,75b		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	460	10200,00G	Elberf. F.	180	5300,00G
Berl.Feuer	144	—,—	Germania	45	1110,00G
Ld.-u.W.	120	—,—	Mgd.Feuer	150	4900,00B
Brl.Leb.	187	3950,00G	do. Rückv.	40	1050,00B
Colonia	300	8700,00G	Preuß. Leb.	40	765,00G
Concordia L.	48	1100,00G	Preuß. Nat.	15	995,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	54,10bG	Oest.Gd.-R. 4%	103,40B
Buk.St.-A. 5%	98,80G	Rum.St.-A.-Obl.amort. 5%	98,75B
Buen.-Aires Gold-Anl. 5%	33,50G	R. co.A.80 4%	102,30b
Ital. Rente 5%	89,70b	do. 87 4%	—,—
Merik. Anl. 6%	81,10b	do.Goldr. 5%	—,—
do. 20L.St. 6%	81,90B	do. (2.Or.) 5%	—,—
New.-St.-A. 6%	—,—	do.Pr.A. 64 5%	162,50bG
Oest.Pp.-R. 4⅕%	93,25G	do. do. 66 5%	156,25b
do. 5%	—,—	do.Bodencr. 4½%	102,50G
do.Silb.-R. 4⅕%	99,75G	Serb.Gold-Pfandbr. 5%	89,75b
do.250 54 4%	—,—	Serb.Rente 5%	78,40G
do.60er Loose 5%	158,60b	do. n. 5%	78,75bG
do.64er Loose —	346,00B	Ung.G.-Rt. 4%	103,00G
Rum. St.-A.-Obl. 5%	103,30b	do.Pap.-R. 5%	—,—
do. 5%	103,70b		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd. 3abg. 3½%	104,00b	Pr.B.Cr.Ser. 12(rz.100) 4%	101,00G
do. 4 abg. 3½%	104,00b	Pr.Ctrb.Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5 abg. 3½%	101,25bG	do.(rz.110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. 4%	100,70B	do.(rz.100) 4%	100,50G
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd.4,5,6 5%	112,50G	do. 3½%	101,25bG
do. 4%	103,00G	do.Com.-O. 3½%	101,10bG
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120) 5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4%	101,20G
Pomm. 3u.4 (rz.100) 4%	101,75G	do.(rz.100) 3½%	101,80bG
Pomm. 5u.6 (rz. 100) 4%	103,40bG	Pr.Hyp.-Vers. Certificate 4½%	—,—
Pr.B.-B.,unkdb. (rz. 110) 5%	115,25G	do. 4%	106,10bG
do. Ser.3, 5, 6 (rz. 100) 5%	109,25G	St.Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. 5%	—,—
do.Ser.8,9 4%	102,25bG	do.(rz.110) 4½%	109,60B
		do. (rz.110) 4%	—,—
		do. (rz.100) 4%	104,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw.	3%	127,00bG	Hibernia	4%	139,40b
Boch.Bw.A.	—	74,75bG	Hörd.Bgw.	0	6,30G
do.Gußst.	3½%	145,90b	do. conv.	0	10,50B
Bonifac.	0	93,00bG	do. St.-Pr.	0	30,10G
Donnersm.	6%	126,50bG	Hugo	7	138,75b
Dortm.St.-Pr. L. A.	1%	68,25b	Laurahütte	4	127,70b
Gelsenkch.	6%	162,10bG	Louise Tiefb.	0	52,00bB
Hark.Bgw.	4	102,10bG	Mk.-Wst.	—	128,50G
			Oberschles.	2½%	90,60bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B. 3½%	102,50G	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Jwangorod-Dombrowo 4½%	103,60b
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	101,60b
Magdeburg-Halberst. 73 4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg. 4%	101,70B
Magdeburg-Leipz. Lit. A 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	102,10b
do. Lit. B 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	103,00b
Oberschles. Lit. D 3½%	—,—	do. Smol. 5%	101,80b
do. Lit. D 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	101,90B
Starg.-Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	102,00b
Saalbahn 3½%	—,—	Rjasch.-Morczansk gar. 5%	100,30G
Gal.C.Ldw. 4%	98,00G	Warschau-Terespol 5%	—,—
Gtthb.4.S. 4%	101,00G	Warschau-Wien 2. E. 4%	104,40bG
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	103,10G
Brest-Graj. 5%	—,—	Zarsk. Selo 5%	—,—
Chark.Asow 4%	—,—		
Gr.R.Eisb. 3%	94,25G		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	122,50G
Ostpreußische Südbahn	5%	120,60bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	56,90b	Balt. Eisb. 3%	—,—
Frkf.-Güt. 2%	91,00bG	Dux-Bdbch. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	159,30b	Gal.C.Ldw. 5%	109,00bG
Mainz-Ludwigshafen 4%	116,60b	Gotthardb. 4%	182,25b
Marienburg-Mlawka 4%	78,70b	It.Mittmb. 4%	94,90b
Mck.F.-Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	—,—	Mosk.Brest 3%	76,75bB
Ostp.Südb. 4%	88,90b	Oest.Fr.St. 4%	—,—
Saalbahn 4%	53,50bG	do.Ndwstb. 5%	—,—
Starg.-Pos. 4½%	102,10bG	do.L.B.Elb. 4%	142,80b
Amstd.Rttb. 4%	—,—	Sdöst.(Lb.) 4%	46,60b
		Warsch.-Tr. 5%	118,80b
		do. Wien 4%	260,75b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	56,00B	Harb. Wien Gum.	25%	299,00bB
Chem. Fabriken: Heinrichshall	8	132,25B	L. Löwe u. Co.	18	381,75bG
Chem. Fabriken: Leopoldshall	3%	91,50bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	117,00B
Chem. Fabriken: Oranienburg	—	136,80bB	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	7%	173,00b
Chem. Fabriken: do. St.-Pr.	0%	136,50bB	Maschinenfabriken: do. (Lüders)	9%	167,75bG
Chem. Fabriken: Schering	19%	235,00bG	Maschinenfabriken: Grusonwerke	—	—,—
Chem. Fabriken: Staßfurter	9	194,90b	Maschinenfabriken: Hallesche	27%	367,00G
Chem. Fabriken: Union	10%	132,50bG	Maschinenfabriken: Hartmann	9	155,30bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Maschinenfabriken: [illegible] conv.	4%	84,10bG
Möller u. Holberg	0	—,—	Maschinenfabriken: Schwarzkopf	15%	252,25bG
P. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—	Maschinenfabriken: St. Vulc. L. B.	7½%	140,00G
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	3	86,00bG
St. Chamott-Fabrik	15%	233,60bG	Wilhelmshütte	1	—,—
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	182,00bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	0	87,25B
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	120,75B
Papierfbr. Hohenkrug	4½%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	273,25b
Danziger Oelmühle	—	91,60bG	Carlsr. Pferdebahn	—	128,00B
Dessauer Gas	10%	183,60B	Stett. Pferdebahn	2½%	97,50bB
Dynamite Trust	10%	150,90bB	N. Stett. D.-Comp.	0%	30,25bG

Bank-Papiere.

Dividende von 1893.		Dividende von 1893.	
Bank f. Sprit u. Prod. 4¼%	73,90bG	Disc.-Com. 6%	219,00bG
Berl.Cis.B. 5⅓%	129,30G	Dresd. B. 5½%	160,60b
do.Hdlsges. 5%	160,30b	Nationalb. 4½%	129,25b
Bresl. Disc.-Bank 5%	115,00bG	Pomm. Hyp. conv. 6%	132,30bG
Darmst.-B. 4⅓%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	173,50b
Deutsche B. 8%	186,25b	Reichsbank 7,53%	160,40bG
Dtsch. Gen. 5%	118,25bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,69G	Engl. Banknot.	20,45b
Souvereigns	20,415b	Franz. Banknot.	80,85b
20 Frcs.-Stücke	16,23bB	Oester. Banknot.	166,25b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Noten	219,35b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, bez. 4
Privatdiscont 1⅞ b

Wechsel-Cours v. 20. März

Amsterdam	8 T.	2½%	168,60G
do.	2 M.	2½%	168,30b
Belg. Plätze	8 T.	3½%	80,85G
do.	2 M.	3½%	80,75G
London	8 Tage	2½%	20,45b
do.	3 Monate	2½%	20,39b
Paris	8 Tage	3%	80,90G
do.	2 Monate	3%	80,75G
Wien, österr. W.	8 T.	4½%	166,20b
do.	2 M.	5½	—,—
Schweiz. Pl.	10 T.	4%	80,70G
Italien. Pl.	10 T.	5½%	77,05G
Petersburg	8 T.	6%	219,10b
do.	3 M.	6%	217,05b

Der Othello von Missouri.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

Nachdruck verboten.

4.

„Desto besser," lachte Hartmann, „in Amerika giebt's schöne und reiche Ladie's in Fülle, ich werde Ihnen Empfehlungsbriefe mitgeben, unter andern auch an einen reichen Plantagenbesitzer —"

„Brr," machte Hannibal, „das riecht nach schwarzem Elfenbein, — ich ginge lieber nach den Nordstaaten."

„Ich ebenfalls," setzte Reinhold hinzu.

„Unsinn, meine Herren," lächelte der Kaufmann etwas geringschätzig. „Ich versichere Ihnen, daß mein Geschäftsfreund, Sir John Morrison, der liebenswürdigste und humanste Mann von der Welt und Vater der schönsten jungen Lady von New-Orleans ist; ich bin überzeugt, daß kein einziger seiner Sklaven sich nach der Freiheit sehnt, da sie es jedenfalls viel besser haben, als Millionen unserer deutschen Arbeiter."

„Hm, das lasse ich gelten," meinte Reinhold, „unter diesen Umständen acceptiren wir den Empfehlungsbrief, nicht wahr, Hannibal?"

Dieser neigte zustimmend den Kopf.

„Herr Hartmann verpflichtet uns schon so sehr," fuhr Reinhold fort, „daß die Größe unserer Schuld mich fast erschreckt."

„Papperlapap," lachte dieser, „wenn ich Sie nur erst glücklich geborgen hätte, für's erste ist noch von keiner Verpflichtung die Rede."

Damit erhob er sich und führte seine heimlichen Gäste in ein Zimmer, welches zwar nur klein war, doch so versteckt lag, daß es seinem Zwecke vollkommen entsprechen mußte.

Herrn Hartmann's Gattin befand sich augenblicklich mit den Kindern im Bade, so führte er eine Art Junggesellenleben und hatte nicht zu befürchten, durch die Schwatzhaftigkeit eines Dritten die Flüchtlinge gefährdet zu sehen, zumal sein Wohnhaus von dem Komptoir geschieden und die alten treuen Dienstboten ruhig, ohne nach rechts oder links zu spähen, ihre Pflicht erfüllten.

Täglich brachte er den beiden Gefangenen die Zeitungen, welche sie mit fieberhafter Hast durchflogen. Natürlich brachten dieselben allesamt die Geschichte von der nächtlichen Ronde, welche einen so blutigen Ausgang genommen, sowie die Notiz von der steckbrieflichen Verfolgung der beiden Flüchtlinge, welche einfach des Mordes beschuldigt wurden. Auch hatte die eine oder andere Zeitung, je nach ihrem Standpunkte, die Sache, wie sie von den Gegnern dargestellt war, angezweifelt und Partei für die Verfolgten, welche sich des besten Leumundes erfreuten, genommen, doch fehlte ja nun einmal, da man der Flüchtlinge zur Stunde nicht habhaft werden konnte, jeglicher Anhaltspunkt, weshalb Reinhold nicht selten in diesen für ihn so furchtbaren Tagen im Begriff stand, in seine Garnison zurückzukehren und sich dem Militärgerichte zu überliefern, von welchem tollen Entschlusse, der einem Selbstmord so ziemlich gleichkam, ihn nur Hannibal's Kaltblütigkeit zurückzuhalten vermochte.

„Zum Henker noch einmal, bist Du ein Mann?" pflegte dieser in solchen Augenblicken auszurufen. „Du wärest auch ohne Denkzettel, welchen ich dem schuftigen Baron gegeben, mit Deiner Karriere fertig gewesen, darauf war's ja allein nur abgesehen."

„Und wenn der Baron aber seiner Wunde erliegt?"

„Dann hat die Menschheit einen Schurken weniger, das ist alles, mein Junge, und dafür müßte sie mir Dank schuldig sein, sollt' ich meinen. Oder wäre es Deinem zarten, bürgerlichen Gewissen vielleicht eine Erleichterung gewesen, wenn der Schierbach mich in's Jenseits befördert hätte?"

Reinhold reichte ihm die Hand, und die Sache schien dann abgethan zu sein, bis irgend eine Zeitungsnotiz die Geduld des armen Reinhold auf's neue auf die Probe stellte und ihn immer ungeduldiger die Stunde herbeisehnen ließ, welche sie der Freiheit entgegenführen sollte.

Und diese Stunde schlug endlich den Harrenden; als Vetter des Kaufmanns unter dem Namen John Hartmann und mit dem Titel eines Schiffsarztes versehen, bestieg Hannibal die rettenden Planken, während Reinhold als einfacher Matrose, der sich Seemann nannte, dem Freunde folgte.

Ein günstiger Wind blähte die weißen Segel der flinken Brigg, die leicht über die Wellen des Elbstromes dahin glitt.

Am Ufer stand der Rheder des Schiffes, der Kaufmann Hartmann, welcher den Scheidenden einen letzten Gruß zuwinkte, den diese mit den verschiedenartigsten Empfindungen erwiderten. Noch ein Hurrah der Matrosen, welches in der Ferne verklang, und bald erschien das Schiff nur noch wie ein heller Punkt, vom blinkenden Sonnenstrahl beleuchtet, bis auch dieser Punkt verschwand, und der Rheder, welcher unbeweglich dem Schiffe nachgestarrt, aufathmend den Heimweg antrat.

4.

Im „Kompaß".

Nach einer verhältnißmäßig recht glücklichen und raschen Fahrt ankerte die „Margarethe" in dem Hafen von New-Orleans, und mit einem aus tiefster Brust erklingenden „Gott sei gelobt" betraten unsere beiden Flüchtlinge den freien Boden Amerika's.

„Da wären wir nun, mein tapferer Hannibal!" sagte Reinhold, den Blick wie träumend auf die fremde Welt und das geschäftige Treiben ringsum richtend, „was beginnen wir auf diesem Boden? Wohin setzen wir den Fuß?"

„Pah, mein Bester, vorerst in jener Herberge, welcher unser braver Kapitän uns bezeichnet hat," versetzte Hannibal lustig, „hinter einer Flasche Wein läßt sich alles besser überlegen. Was brauchen wir uns zu härmen? Geld ist vorhanden, mit der Sprache sind wir so ziemlich vertraut, darum vorwärts in's freie Farmerleben hinein."

Er ergriff des Freundes Arm und zog ihn mit sich fort in die große Hafenstadt hinein, wo sich bereits das ganze amerikanische Leben ihnen offenbarte.

„In's freie Farmerleben hinein," wiederholte Reinhold kopfschüttelnd, „ja, Freund, da sind wir hier jedenfalls an die unrechte Schmiede gekommen. Du weißt doch, daß der Süden dieses Staatenbundes nur Herren und Sklaven, aber keine freien, selbstständigen Arbeiter kennt, daß der Landbau nur von Sklaven besorgt wird."

„Freilich, freilich," nickte Hannibal nachdenklich, „da hätten wir doch lieber nach New-York gehen sollen."

„Wenn's gegangen wäre, gewiß," lachte Reinhold, „hier also ist es nichts mit unserem Farmerthum, lenken wir unsern Wanderstab deshalb so bald wie möglich dem Norden zu, da der Boden hier so wie so heiß und gefährlich ist, obwohl unser Freund Hartmann nichts davon wissen wollte."

„Na, der ist Kaufmann, betreibt überseeischen Handel, und muß doch alles genauer wissen, als wir."

„Er hat uns nicht abschrecken wollen, und überdies hatten wir eine andere Wahl? Ich habe mich durch die Zeitungen hinlänglich orientirt, um nicht die Wahrheit zu erkennen, welche uns hier auch früh genug aufgehen wird, mein Freund. Das Land steht ohne Zweifel vor einer Katastrophe, ja, wenn mich nicht alles trügt, — vor einem blutigen Bürgerkriege, — die Gegensätze von Freiheit und Sklaverei berühren sich hier in dieser großen Republik so unmittelbar, ja so unversöhnlich, daß nur das Schwert den unlöslichen Knoten zerhauen kann."

„O weh," seufzte Hannibal, „dann gute Nacht, ihr süßen Träume eines freien, fröhlichen Farmerlebens."

„Pah, sind wir nicht Soldaten von Beruf? Und hoffentlich wird auch Hannibal von Stahlbusch zu der Fahne der Freiheit schwören?"

„Selbstverständlich," brummte dieser, „wenn's einmal sein müßte; — eins aber bitte ich mir aus, Freund Seemann, ich heiße hier John Hartmann, einen andern Namen kenne ich nicht mehr, der ist in der Uniform stecken geblieben. Du bist darin glücklicher, kannst den Reinhold ohne Scheu vor den Seemann setzen, obwohl ich für den Hannibal kein Fünkchen Sympathie hege."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 12. März 1895.

Verding auf Pflaster-Ausführungs-Arbeiten.

Die im Etatsjahre 1895/96 vorzunehmenden städtischen **Pflasterarbeiten** sollen, einschließlich der Anfuhr der Baumaterialien, entweder sämtlich in einem Loose an **einen einzigen** Unternehmer oder in den nachstehenden Loosen vergeben werden.

1. Unterhaltungsarbeiten und kleinere Neuherstellungen in je einem des in vier Bezirke getheilten Stadtgebiets an je einen Unternehmer.
2. Regulirung und Neupflasterung der Frauenstraße.
3. Theilweise Regulirung der Straße am Bollwerk.

4./5. Regulirung und Neupflasterung der großen Lastadie (in zwei Loosen getrennt oder zusammen). Die Gesamtkosten obiger Arbeiten betragen ohne Einrechnung des Materialwerthes rund 200 000 ℳ.

Die Zeichnungen liegen im Bureau der Hochbau-Deputation, im Rathhause, Zimmer 38, aus.

Auch sind von dort die Bedingungen sowie die fünf Angebotsformulare gegen Einsendung von 3 ℳ (nur in 10 ₰-Postmarken) zu beziehen.

Der Verdingungstermin ist Dienstag, den 26. März 1895, Vormittags 10 Uhr, in vorgenanntem Büreau anberaumt.

Unternehmer, **insbesondere auch auswärtige**, wollen ihre Angebote auf sämtliche unter 1 bis 5 genannten Arbeiten oder auf einzelne derselben bis zu obigem Termine dorthin einreichen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 13. März 1895.

Die Ausführung der Zimmer- und Schmiedearbeiten zur Unterhaltung der Pfahlgruppen im städtischen Hafengebiet während des Verwaltungsjahres 1895/96 soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Rathhaus, Zimmer 41, einzusehen, können auch von dort nebst einem Angebotsformular gegen postfreie Einsendung von 75 ₰ (Briefmarken nur à 10 ₰) bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, den 3. April cr., Vorm. 10½ Uhr,

ebendaselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet in Gegenwart der erschienenen Bieter statt.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 20. März 1895.

Bekanntmachung.

Behufs Herstellung eines Anschlusses an die Wasserleitung findet am Sonnabend, den 23. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab, auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Roßmarktstraße (vom Roßmarkt bis zur Kl. Domstraße), auf dem Roßmarkt, in der Aschgeber-, Kl. Wollweber-, Gr. Wollweberstraße (in letzterer von der Mönchen- bis zur Kl. Wollweberstraße), in der Spitzgasse und auf dem Paradeplatz (von der Spitzgasse bis zum Königsplatz) statt.

Der Magistrat.

Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 19. März 1895.

Bekanntmachung.

Die Wärmehalle wird am 21. d. Mts. geschlossen.

Der Vorsitzende
des Centralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.
Thon.

Polizei-Verordnung,

betreffend die Ausübung des Gast- und Schankwirthschaftsgewerbes mit Kellnerinnen-Bedienung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, sowie der §§ 143 und 144 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 13. Mai 1887 für den Polizeibezirk Stettin Nachstehendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Der Absatz 1 § 2 der Polizei-Verordnung vom 28. Februar 1893 erhält folgende Fassung:

Die nach § 365 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich für die Schankstuben vorzuschreibende Polizeistunde wird für die hier in Rede stehenden Schankstuben der Regel nach auf 10 Uhr Abends festgesetzt, **kann jedoch einerseits nach Befinden der Polizeibehörde weiter ausgedehnt**, andererseits im ordnungs- und sicherheitspolizeilichen Interesse aber auch bei bestimmten Anlässen für alle oder einzelne derselben noch früher angesetzt werden.

Der Polizei-Präsident.
Thon.

Kirchliches.

Johannis-Kirche:
Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Passionspredigt: Herr Prediger Stephani.

Salem (Torney):
Freitag Abend 7 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Dux.

Züllchow (Anstaltstr. 14):
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsandacht: Herr Pastor Schulz.

Concert

zum Besten von **Bethanien** am **Donnerstag, d. 21. März**, Abends 7½ Uhr im großen Saale des Concerthauses, gegeben vom **Gesangvereine** des **Konservatoriums** der **Musik**, unter Mitwirkung von Frau **Elisabeth König-Magnus**, Frl. **Martha Wollenburg**, Frl. **Frieda Kunze** (Berlin), Frl. **Emma Wollenburg**, Herrn **Cornelius Bakhes** (Berlin), Herrn **Dr. Oscar Schneider** (Berlin).

1. Klavier-Concert Es-dur .... Liszt.
2. Arie aus „Tod Jesu" („Singt dem göttlichen Propheten") .... Graun.
3. a) Adagio aus dem XI. Violin-Concert .... Spohr.
   b) Faust-Fantasie .... Alard.
4. Der Rose Pilgerfahrt, Dichtung für Soli, Chor und Orchester .... Schumann.

Nummerirte Billets à 2 ℳ 50 ₰ nur bei Herrn **Witte**, **nichtnummerirte** Billets à 1 ℳ 50 ₰ bei den Herren **Simon** und **Witte**, **Logenbillets** à 75 ₰ bei Herrn **Simon** käuflich. Textbücher à 20 ₰.

Die Concertflügel sind aus dem Magazine von **G. Wolkenhauer.**

Höhere Mädchenschule

Grabow a. O., Breitestr. 34.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Montag**, den **1. April.** Gefällige Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung entgegen.

S. Henry.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8½ Uhr im Vereins-Lokal Große Ritterstraße 7, 1 Tr.:

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalt **Grützmacher.**

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern, für ihre Häuser **Wassermesser nur** aus den Fabriken von

Dreyer, Rosenkranz & Droop,
Hannover, und
Wolff & Schreiber,
Commanditgesellschaft i. Breslau

beziehen zu wollen.

Zur Aufstellung bedarf es eines bezüglichen **schriftlichen** Antrages bei der Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Der Vorstand.

Stettiner Vermiethungs-Anzeiger.

9 Stuben.

Bismarckstr. 28, 2 Tr., mit Centralheizung.

8 Stuben.

[Pa]rken-Allee 41, 1 Tr., Centralheizung.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrsch. Wohnung z. 1. Juli. Zu melden 1 Tr. r.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, Wohnungen v. 6 Zim. mit Centralheizung.
Falkenwalderstr. 129, 6 Zimmer, Balk., Badest. u. reichl. Zub. Näh. Eing. Bogislavstr. p. r.
Giesebrechtstr. 16, 6 Stuben, 1. u. 2. Etage.
Grabowerstr. 11, herrsch. Wohn., II, m. Mdchst. Bdst. u. all. Zb., Gart., z. 1. Okt. z. verm. Nh. I.
Ob. Kronenhofstr. 17, II. 6 gr. Zim. Näh. p. r.
Lindenstr. 1, 2 Tr., Wohn. v. 6 Zim. u. Zub., ev. z. **Bureau**, z. **1.** April 1895. Näh. p. l.
Moltkestraße 3, sofort od. zum 1. April.

5 Stuben.

Birkenallee 36, 5 bis 6 Zimmer, Mädchen- u. Badestube sogleich oder später zu verm.
Bollwerk 17, 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohn. v. 5 Zim. sof. o. sp. z. v. N. das. 4 Tr.
Birkenallee 21, m. Balk., Sonnens., sogl. o. spät.
Elisabethstr. 19, herrsch. Wohn. v. 5 Zim. z. 1. Juli.
Herrsch. Wohn. m. Erker, Bd.- u. Mdchst., hochp. 1. 4. Näh. Falkenwalderstr. 135. Radefeld.
Grabowerstr. 5, m. Badestube, Mädchengel. m. Zubehör, sogleich auch spät. Näh. part. r.
Kronenhofstr. 21. 5 Stb., Kab. u. Zub., sofort.
König-Albertstr. 10, herrschaftl. Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, reichl. Zubehör sofort oder später.
Kurfürstenstr. 3, III, vers., herrsch. Wohn., m. Bdst u. reichl. Zub., 1. April o. spät. Besicht. v. 4 bis 6
Lindenstr. 20, m. Kab. u. Zub., 1. 4. Näh. II r.
Moltkestr. 1, II, Eckwohn. v. 5 Zim., Balk., Bdst. zc. b. II. h. bill. p. sof. o. spät. **Schultz.**
Pölitzerstr. 16, 3 Tr., mit Badestube.
Saunierstr. 3, Sonnens., 5 Stub. m. Badest. 1. April. Näh. beim Hauswart das. H. I

4 Stuben.

Augustastr. 3, m. Badest. u. reich Zubehör.
Burscherstr. 15, m. Mädch.- u. Badest., Balk.
Deutschestr. 57, 4—5 Zimmer zum 1. April.
Falkenwalderstr. 16, III, herrsch. Wohnung von 4 Zim., reichl. Zubehör zum 1. April.
Friedrichstr. 3, 4 Tr., mit reichl. Zubehör, auch passend für Schneider, sofort od. spät.
Falkenwalderstr. 9 Wohnung von 4 Zim. mit Zubehör zum 1. April zu verm.
Hohenzollernstr. 71, m. Badestube u. Zub., 1. 4.
König-Albertstr. 39, m. Erk. zc. z. 1. 4. Näh. I l.
König-Albertstr. 46, m. Badest., Vorgart., part. r
Grabow, Lindenstr. 50a, n. Zb. u. St. Wssrl., 1. 4.
Philippstr. 74, III r., nebst Zub. Preis 650 ℳ
Obere Schulzenstr. 1, 4 Stub., Clos., Waschküche zc. sof. zu verm. Näh. Roßmarkt 5, 2 Tr.
Saunierstr. 3, 4 u. 5 Stb., Bdst., Zub. Näh. Hof I

3 Stuben.

Blumenstr. 22, Vorderhaus.
Bellevuestr. 16, 2 Tr., 3 Stuben mit Zub.
Beutlerstr. 2, 3 Stb., Kab., Küche u. Keller, 1. 3. an nur ruh. Leute. Näh. das. im Uhrenlad.
Bellevuestr. 14, part., z. 1. 7., mit Vorgarten.
Blumenstr. 14, Küche m. Wasserl., sofort.
Stettin, Blumenstr. 16, am Logengarten, 1 Tr. hoch bel., Eckwohnung v. 3, 4 auch 5 Zim., 1. 4. 95. Näh. 2 Tr. beim Wirth.
Derfflingerstr. 10, 1 Tr. 3 Stub. u. Zub.
Deutschestr. 57, u. Zubehör zum 1. April.
Deutschestr. 60, Wohnung von 3 Stuben u. Kab. sofort oder zum 1. April cr. zu verm.
Falkenwalderstr. 28, 1 Tr., 1. 4.
Fuhrstr. 16, part., Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör zum 1. April. Näh. 2 Tr.
Grenzstr. 12/13, part. u. 2 Tr., 3 Zim., Entree u. Zub., 1. April od. später. Näh. 12, 1 Tr.
Karlstr. 7, 2 Tr., 3 Zim., 2 gr. Kab. mit reichl. Zubehör, 1. 4. 95. Näh. Karlstr. 7, III.
Kronprinzenstr. 12, Bdst. u. Mdchk., sof. o. sp. N. p. r
Neuestr. 5 b m. Z., Wssl. a. d. Br. g., Sonns. Pr. 21,50.
Preußischestr. 105, mit Kab. und Zubehör.
Philippstr. 72, m. Mdchk., 1. 5. N. H. I b. Schmalfeld.
Pölitzerstr. 69, 3 sch. St. u. Zb., Mdchst., Bdbn., h. Ausf. N. Eckld.
Scharnhorststr. 8, I, mit reichl. Zub., 1. Juli.

2 Stuben.

Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Birkenallee 21 Stb. m. Klos. u. Zub. z. 1. April.
Bollwerk 4, 2 Zimmer mit Kab., gr. Räume, zum 1. Mai. **Mietzner**, Destillation.
Bellevuestr. 41, m. Grtnbn., p. f. Dame, 15 ℳ, sof.
Bellevuestr. 39, V., m. Zub., 1. 4., m. Grtnbn., 24 ℳ
Blücherstr. 13, 2 Stuben mit Zub. im Vrdh.
Bergstr. 4, mit Wasserl., zum 1. April.
Charlottenstr. 3, 25 ℳ Näh. 2 Tr. l.
Gr. Domstr. 19, 2 Stuben und Küche.
Falkenwalderstr. 28, Vorderh., herrsch., 1. 4. 95.
Heinrichstr. 7, 1 Tr., Vorderwohnung.
Königsplatz 4, 2 Stuben, Kam., Küche, Hth., sof.
König-Albertstr. 23. Näh. bei **Schöning.**
Grabow, Lindenstr. 50a, i. Stfl., Z. u. St. Wssrl. 1. 4.
2 Stb., Küche u. Zub., monatl. 15 ℳ. zu verm. Näheres Louisenstr. 18, 2 Tr.
Oberwiek 20a, mit Kloset.
Pölitzerstr. 66, mit auch ohne Pferdestall.
Philippstr. 72, Vrd.- u. Hftw., 1. 4. H. I Schmalfeld.
Oberer Rosengarten 17, mit Zub., 20 ℳ
Stoltingstr. 15, Vorderhaus, 2 Stuben und Zubehör zum 1. 4. Zu erfr. 1 Tr.
Turnerstr. 33g, zum 1. April. Näh. part. l.
Wilhelmstraße 20, Hinterhaus 1 Tr. und 3 Tr., sind kleine Wohnungen von 2 Stuben und Küche zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näheres Hinterhaus 1 Tr. oder Kirchplatz 3, 1 Tr.
Gr. Wollweberstr. 25, 2 Stuben, Küche, Hth., 1. 4. 95. Näh. Laden l.

Stube, Kammer, Küche.

Burscherstraße 15.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Grabow, Burgstr. 5 ist eine frdl. Wohnung v. Stube, Kammer, Küche z. 1. April zu verm.
Breitestr. 6 ist eine kl. Hinterwohnung zum 1. April zu verm. Näh. im Komtoir das.
Birkenallee 38, Hinterhaus 1 Tr.
Fort-Preußen 9, 8 ℳ, 1. Mai. Näh. 8 zu erf.
Fuhrstr. 10, Stube, Kam., Küche, 1. 4. Näh 1 Tr.
Falkenwalderstr. 28, sofort oder 1. April
Fuhrstr. 23, m. Zub., 1. 4. Näh. Hth. I r.
Falkenwalderstr. 7, zum 1. April.
Fuhrstr. 19/20. Stube, Kam., Küche im Hth.
Fuhrstr. 19/20, Stube, Kam., Küche im Vrdh.
Heil. geiststr. 2, eine kl. Hofwohn., 11,50 ℳ
Hohenzollernstr. 73, sof. Näh. vorn 2 Tr. l.
König-Albertstr. 46, Seitenwohn. l. Z. m. Kell. l.
König-Albertstr. 23. Näh. bei **Schöning.**
König-Albertstr. 39, m. Entr., 1. 5. N. I l.
Langestraße 52, mit Holzgelaß.
Lindenstr. 23, Stube, Kam., Küche. Näh. part.
Gr. Lastadie 85, gr. Stube, 2 Kam., Küche.
Neue Str. 5b, Brunnenwasserleitung. 12 ℳ
Oberwiek 9.
Ottostr. 10, m. Zub. u. Wasserl., sogl. od. spät.
Oberwiek 40, Stube, Kammer, Küche.
Pelzerstraße 11 sind kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres im Laden.
Pelzerstr. 10, kleine Wohnung zum 1. April.
Pelzerstr. 16, Stube und Küche. Näh. part
Reifschlägerstr. 18.
Roßmarktstr. 14, Hof, m. Zub., hell, Wasserl.
Rosengarten 3 u. 4, n. v. St., K., Kch. (hell). N. I r.
Schiffbaulastadie 16, Wohnung für 10,50 ℳ
Stoltingstr. 15, 1. 4. 95.
Stoltingstr. 92.
Wilhelmstr. 4, 1 Tr., z. 1. 4., 13 ℳ Näh. Hof p.
Gr. Wollweberstr. 4, Wohnung für 13 ℳ
Zachariasgang 1. Näheres beim Wirth.
Zachariasgang 2 u. 5. Näheres Kirchenstr. 9. **A. Dittmer.**

1 Stube.

Burscherstr. 48, part. l., Stube mit Kochofen.
König-Albertstr. 39, m. Küche zc., 1. 4. N. I l.
Gr. Schanze 7, v. 4 Tr. r., leere Stube.
Wilhelmstr. 18, Stube und Küche, sofort.

Kellerwohnungen.

Frauenstr. 50, sofort oder später.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, 2 Tr. l., möbl. Zimmer.
Mauerstr. 4, III l., gut mbl. Zim., sep. Eing., sof. o. sp
Gr. Schanze 10, 4 Tr. l., ein gut möbl. Zim
Wilhelmstr. 14, part., kl. Stube, Pr. 6 ℳ, sof
Wilhelmstr. 7, p. r., 2fstr. mbl. Stb. an 1 a. 2 Herren

Schlafstellen.

Elisabethstr. 34, vorn 4 Tr., 2 junge Leute finden billiges Logis mit u. ohne Pension.

Läden.

Roßmarktstr. 1 u. 2, vis-à-vis dem Volksbad.
Schuhstr. 31, Laden.
Sternbergstr. 1, Fleischerei m. Eiskell., sof. o. sp

Geschäftslokale.

König-Albertstr. 39, Geschäfts- o. Lagerk., sof. o. sp.

Lagerräume.

König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. 1 Tr. l.
Stoltingstr. 92, Lagerkeller oder Werkstatt.

Werkstätten.

Burscherstr. 42. Näheres bei **Tews.**
Falkenwalderstr. 28, sofort.
Klosterhof 5, gr. Kell, a. Werkstatt od. Lagerr. Näheres 4. **H. Pfaff.**
König-Albertstr. 39, trock. Kellerei, sof. od. später.
König-Albertstr. 23, Tischlerwerkst. **Schöning.**

Handelskeller.

Augustastr. 56, Keller, sof. Näh. 1 Tr. r.
Beutlerstr. 1, Lager- od. Handelskell., 1. 4. 95.
König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. I l.
Langestr. 38, mit Wohnung sofort.
Turnerstr. 32, Ecke Arndtstr., 2 gr. K. a. Werk

Stallungen.

Elisabethstr. 19, Pferdestall u. Wagen-Remise.
Falkenwalderstr. 28, f. 2 u. 4 Pferde, a. Wagenrem
Hohenzollernstr. 12, Pferdestall.
König-Albertstr. 39, für 2 Pferde, sof. oder spät.
Gr. Lastadie 85, Stallungen und Remisen.

Weitere Vermiethungs-Anzeigen.

Kirchenstr. 7 ist eine kl. Wohnung zu verm.

Grabow, Burgstr. 5 ist eine frdl. Wohnung von Stube, Kam., Küche z. 1. April zu verm.

Louisenstr. 21, kleine helle Wohn., 15—21 ℳ

Kl. Wollweberstr. 1 ist eine Wohnung von Stube. Kam., Küche zu verm. Näh. 1 Tr.

Albrechtstraße 2, im Seitenhaus, ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben mit Zubehör an ordentliche ruhige Leute sofort oder zum 1. April zu vermiethen.

Wilhelmstraße 20, Hinterhaus 1 Tr. und 3 Tr., sind kleine Wohnungen von 2 Stuben und Küche zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näheres Hinterhaus 1 Tr. oder Kirchplatz 3, 1 Tr.

Kronprinzenstr. 41 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche zu vermiethen.

Unterwiek 8, Wohnung von 3 und 4 Stuben, Entree, Küche, Kloset zu vermiethen

Fuhrstraße 9 ist eine Part.-Wohnung von 2 Zim. und Zubehör zum 1. April zu verm.

Stuben.

Junges Mädchen findet gute Schlafstelle bei **Neitzel**, Friedrichstr. 9, Hth. 2 Tr.

Gut möbl. ungenirtes Zimmer sofort oder später zu verm. Stoltingstr. 85, 2 Tr. l.

Ein 2-fenstr. Part.-Zimmer, Eingang vom Flur, ist zu verm. Löwestraße 12.

2 junge Leute finden bill. Logis m. a. ohne Pension Elisabethstr. 34, vorn 4 Tr.

2 anst. junge Leute f. frdl. Schlafstelle bei Frau **Wesenberg**, Schulzenstr. 21, v. II r.

Lokale.

Lindenstr. 20 ist ein Pferdestall f. 2 Pferde oder als Lagerraum zu vermiethen.

Linden- u. Friedrichstr.-Ecke 14, gew. Kell., Stube, Entr., Kab., Küche a. Werkst. o. Wohn. Näh. Königsthor 1, I, Theaterpl.

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst
von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pfg. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pfg. franko zugesandt.

Verdingung von Lokaltransporten.

Die in der Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 beim unterzeichneten Artilleriedepot erforderlichen Fuhrenleistungen sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind bis zum 26. März, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer Junkerstr. 14, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, bezw. gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,50 ℳ bezogen werden können, abzugeben.

Artilleriedepot Stettin.

Dr. Huth's Knaben-Institut, Gegr. 1870
Charlottenburg b. Berlin, **Bismarckstr. 114.** Die Zöglinge besuchen das hiesige **Kaiserin-Augusta- u. Real-Gymnasium sowie die lateinlose Realschule. (Prosp. u. Referenz. in der Anstalt.)**

Freunde des Reiches Gottes.

Versammlung heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, im Saale **Elisabethstraße 46.**

Mans, Pastor.

Oeffentlicher Vortrag

Donnerstag Abend 8 Uhr Prutzstraße 4.
„Das Vaterunser."
Jedermann ist freundlichst eingeladen.



Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In Stettin vorräthig in **C. Hinrich's** Buchhandlung, Breitestrasse 41.

Neues wissenschaftliches Buch:

Ueber die Ehe

statt ℳ 2,20 nur ℳ 1,70 franko als Brief.
R. Oschmann, Konstanz 47.

Leihhaus-Auction

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, Albrechtstr. 3a.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Uhren u. s. w., **am Freitag, den 5. April, Vormittags 9½ Uhr,** durch den Gerichtsvollzieher Herrn **Voss** in öffentlicher Auktion meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft.

Der Ueberschuß ist vom **9. bis 19. April** in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheines zu erheben. Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder bis zum Auktionstage eingelöst oder verzinst werden können.

3392 446 513 66 67 94 606 17 26 27 58 61 82 84 86 88 96 702 11 17 19 20 28 39 46 57 67 73 97 98 801 15 16 17 18 26 29 30 34 35 37 38 43 18 53 54 55 61 63 65 67 68 73 75 76 97 905 11 59 44 47 59 82 4004 5 7 10 27 34 39 40 47 52 45 60 64 71 72 1307.

A. Kuhl,
Frauenstraße 28.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Richard Fritzsche [Swinemünde]. Eine Tochter: Herrn Paul Reek [Stargard].

Verlobt: Frau Minna Jahnke geb. Seefluth mit Herrn Max Passow [Gützkow].

Gestorben: Herr Wilhelm Sielaff [Kolberg]. Herr August Mettendorf [Kolberg]. Frau Katharina Bauer [Pyritz]. Herr Rosenberg [Stettin].

Meinen ärztlich empfohlenen

Gesundheits-Zwieback,

sehr leicht verdaulich, daher gutes Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, unverändert nach langer Aufbewahrung, halte stets vorräthig.

C. Gildemeister,
Conditor zu **Greifenberg i. Pomm.**

Verschiedene Möbel, Sophas, Bettstellen m. Matr. sind sehr billig zu verk. Elisabethstr. 50, part. l.

כשר

Wir stehen mit Herrn **M. Lau, Mönchenbrückstraße 1,** der seine Waare bisher ausschließlich von uns bezogen, nicht mehr in Verbindung und offeriren unsere anerkannt vorzüglichen Fabrikate zu folgenden Engros-Preisen:

Lungenwurst	pr. 6 Paar	1,00 ℳ
Wienerwürstchen	„ 6 „	1,00 „
Fraustädter	„ 12 „	1,00 „
Jauerschewurst	„ 4 „	1,00 „
Schlackwurst	pr. Pfund	1,20 „
Salamiwurst	„ „	1,20 „
Polnischewurst	„ „	1,10 „
Schlesische Räucherwurst	„ „	0,80 „
Mettwurst	„ „	0,90 „
Leberwurst ff.	„ „	0,90 „
Mortadellenwurst	„ „	1,40 „
Dampfwurst	„ „	0,60 „
Aufschnitt	„ „	1,80 „
Spickkeule	„ „	0,75 „
Rinderklops	„ „	0,60 „
Filetklops	„ „	0,80 „
Gänseschmalz	„ „	1,40 „
עלבסה		2,00 „

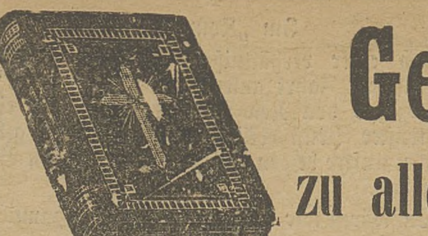
Versand von Postkollis von Btto 10 Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Schmidt & Schmeichel,

Berlin, Klosterstr. 18.

Fabrik koscherer Fleisch- und Wurstwaaren unter Aufsicht von

A. Friedländer.



Gesangbücher
zu allerbilligsten Fabrikpreisen.

Vollhagen in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Glanzleder zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt, Glanzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ,
desgl. in **reich verziertem** Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl. in **Chagrin** zu 5 ℳ, 6 ℳ und 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian und Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ bis zu 15 ℳ,
desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen in d. neuest. Mustern bis zu 15 ℳ

Porst in Halbleder zu 2,50 ℳ.
desgl. in Glanzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl. eleganteste zu 4—8 ℳ,
desgl. in Sammet von 5 ℳ bis zu 15 ℳ

Militär-Gesangbücher in Calico- u. Lederbänden.
Spruchbücher in reicher Auswahl.
Bibeln in großer Auswahl.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.



Zur

Einsegnung

Schwarze u. farbige Cachemires,
Robe 6 Meter: 5,40 ℳ u. 6,00 ℳ
Schwarze u. farbige Jacquards,
reine Wolle, Robe 6,00, 7,50, 8,00.
Weisse Stickerei-Roben,
neueste Muster, 4,50, 5,00.
Seidene u. Cachemirs-Shawls
in größter Auswahl 2,00, 2,50, 3,00.
Stickerei-Unterröcke
in saubersten Arbeit 2,00, 2,50, 3,00.
Unterröcke mit **Handlanguetten**
in allen Farben 2,00, 2,75, 3,00.
Damen-Hemden
aus besten Stoffen 1,00, 1,25, 1,50.
Damen-Jacken u. Beinkleider,
weiß und farbig, 1,25, 1,50.
Englische Tüll-Gardinen
in schönsten Mustern, 25 ₰, 30 ₰, 40 ₰.

W. L. Gutmann,
am Heumarkt.

Transportable
Kachelöfen
mit Regulir-Luftheizung.
D. R.-P. No. 55123.

Als beste und zuverlässigste Heizungsanlage empfehle ich meine neuen transportablen Kachelöfen mit Dauerbrand in jeder Größe und Ausstattung, dieselben sind von feinstem **Meißener** Chamottethon, sie werden in meiner Werkstatt vollständig fertig aufgestellt und trocken geheizt, so daß sie in jeder Wohnung in wenigen Stunden ohne Umstände aufgestellt werden können. — An Vorzügen dieser Oefen hebe hervor, daß sie bei geringstem Kohlenverbrauch sehr schnell bessere und gesundere Wärme erzeugen, als ein eiserner Ofen oder Centralheizung, und daß jeder Wärmegrad erzielt werden kann. Eine Anzahl dieser Oefen sind in meiner Werkstatt, **Grosse Wollweberstrasse 65,** aufgestellt und lade ich zur Besichtigung derselben ein.

J. Köpernick, Töpfermeister.
Fernsprech-Anschluß Nr. 483.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A
Preisliste gratis und franko.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mark.
Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.**
Pracht-Katalog gratis.

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** und **Plüsch spottbillig. Muster franko.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Centralhallen.

Gr. Novitäten-Programm.
In Stettin noch nie dagewesen.
5 Daytons.
Höchste Vollendung der Gymnastik.

Stadt-Theater.

Donnerstag:
Die Haubenlerche.

Bellevue-Theater.

Donnerstag. Gewöhnliche Preise (Bons gültig).
Zum 1. Male: (Novität.) **Die hohe Schule.**
Lustspiel in 4 Akten von Hugo Lubliner.
Freitag: Kleine Preise. (Parquet 50 ₰.)
Wie die Alten sungen.

Concordia-Theater.

Heute Donnerstag im **festlich** geschmückten und **brillant** dekorirten Theatersaal:

Großes italienisches Costüm-Fest

unter Mitwirkung des gesamten **Bühnen-Personals** sowie eines extra engagirten zahlreichen jungen **Damenflors** in **Costüm.**

Große Fest-Vorstellung.

Auftreten sämtlicher **Specialitäten** in ihren **Glanznummern.**

Zum 12. Male:
Ungeheurer Jubel! Stürmischer Beifall!
„Paddenkopp's Abenteuer in Konstantinopel."
Große Ausstattungs-Operetten-Burlesque mit Tänzen, Märschen, Gefechten und Evolutionen.
Neue glänzende Costüme und Dekorationen.
Großer Costüm-Fest-Ball. Anfang 8 Uhr.

Gewinn-Liste
der 192. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 19. März 1895.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 160 Mark.
(Ohne Garantie.)

A. Vormittags-Ziehung.

74 197 321 447 66 503 63 64 749 974 **1**124 90 262 65 80 355 465 980 **2**024 (200) 3[illegible]7 415 51 613 884 985 89 **3**020 30 55 98 138 63 453 74 516 63 891 94 **4**114 48 216 86 339 435 73 867 **5**118 216 50 533 57 62 669 815 964 65 **6**075 124 50 239 78 336 431 700 17 44 852 70 900 **7**291 422 [illegible]

B. Nachmittags-Ziehung.

[illegible]